

Stadt Offenbach am Main – Stadthaus
Stadtschulamt
Berliner Straße 60
63065 Offenbach

GTS - Offenbach
Schloßgrabengasse 10
63065 Offenbach

Telefon : 069 / 8065-3000
Telefax : 069 / 8065-3015

e-Mail : verwaltung@gts-offenbach.de
Internet : <http://www.gts-offenbach.de>

Bearbeiter: OStD Manfred Gütlein

Offenbach, 06.10.2015

Antrag zur Einrichtung einer Abendrealschule zum Erwerb des Mittleren Bildungsabschlusses (§ 45, (2) HSchG in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 441), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.Mai 2014 (GVBl. S. 134))

Beschluss der Schulkonferenz der Gewerblich-technischen Schulen in Offenbach am Main

Beschlussfassung vom 06.10.2015

Die Schulkonferenz stimmt der Einrichtung einer Schule für Erwachsene, Abendrealschule, mehrheitlich zu.

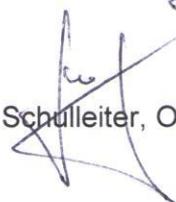
Hiermit beantragt der Schulleiter der Gewerblich-technischen Schulen im Namen der Schulkonferenz der Schule, die Einrichtung einer Schule für Erwachsene, Abendrealschule, gemäß (§ 45, (2) HSchG in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 441), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.Mai 2014 (GVBl. S. 134)).

Beigefügt wird das Konzept zur Durchführung der Schule für Erwachsene und Anhänge.

Für die Schulkonferenz

Manfred Gütlein

Schulleiter, OStD



Konzept zur Einrichtung einer Schule für Erwachsene an den Gewerblich-technischen Schulen der Stadt Offenbach zum Erwerb des mittleren Abschlusses (§ 14, (3), S. 2, HSchG) als Schulversuch

1. Vorbemerkungen zum Schulversuch

1.1 Bedarfserhebung in der Region

Im Februar 2010 legte die S&W Consulting eine „Studie zur Entwicklung einer Haupt- oder Realschule der 2. Chance im Rahmen der Initiative Hessencampus Offenbach“ (Anlage 5) vor. Dies gab den Anstoß für entsprechende Überlegungen an der GTS.

Die Studie ergab, dass es in Offenbach „eine [...] Zielgruppe von ca. 2000 Personen zwischen 20 und 30 Jahren ohne Realschulabschluss“ (Anl. 5, S. 8) gibt, von denen etwa 900 zwischen 18 und 25 Jahren alt sind (vgl. Anl. 5, S. 9). Nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungsstruktur der Stadt in Offenbach ist laut derselben Studie mit einem Anteil von über 50% mit Migrationshintergrund zu rechnen (vgl. Anl. 5, S. 13). Zudem stellt diese Studie fest, dass insbesondere für die Teilgruppe, die noch nach beruflicher Orientierung sucht, ein beruflicher Praxisbezug besonders wichtig ist. Insgesamt ergab die Erhebung, dass ein großer Bedarf für Schulen für Erwachsene besteht, und zwar trotz entsprechender Angebote im Umland (vgl. Anl. 5, S. 26), sie schlägt für einen Schulversuch eine drei- bis fünfjährige Erprobungsfrist vor (vgl. Anl. 5, S. 27).

1.2 Voraussetzungen an der Schule

1.2.1 Kollegium

An der GTS besteht lange Erfahrung im Unterricht von Erwachsenen (Technikerschule) und schwierigen Lerngruppen (EIBE, BGJ/BVJ). Durch die Berufsschule sind aufgrund der Vielzahl der Ausbildungsberufe (Metall, KFZ, Fluggerät, Produktdesign, Automaten etc.) vielseitige Kontakte in die regionalen Ausbildungsbetriebe vorhanden und werden gepflegt. Mit der Berufsfachschule und dem Beruflichen Gymnasium ist das Kollegium im allgemeinbildenden Bereich gut aufgestellt und verfügt außerdem wegen der beruflichen Fächer am Gymnasium über Fachkräfte für Elektrotechnik, technische Informatik und Maschinenbau. Die Bereitschaft des gesamten Kollegiums, sich auf Neues einzulassen, wurde schon mehrfach unter Beweis gestellt: So war die GTS eine SV+-Schule der ersten Stunde und ist eine selbstständige Berufliche Schule sowie Mitglied des Hessencampus. Das Projekt genießt im Kollegium Rückhalt und wird von einer Mehrheit engagiert betrieben, auch die vom Üblichen abweichenden Unterrichtszeiten stellen keine Hürde dar, da die Schule seit langem die Technikerschule auch in Teilzeitform anbietet, was für das Kollegium selbstverständlich Abend- und Samstagsunterricht bedeutet.

1.2.2 Gebäude und Ausstattung

Die Gewerblich-technischen Schulen liegen zentral in Offenbach und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln (S-Bahn und Busbahnhof Offenbach Markt) leicht zu erreichen. Die GTS verfügt über mehrere Werkstätten, Mess- und Pneumatiklabore, über Computerräume und ein Medienzentrum mit Bibliothek und Rechnerplätzen. Sie hat daher räumlich und von der Ausstattung her die Möglichkeit, in besonderer Weise Berufsorientierung mit dem Erwerb des Mittleren Abschlusses zu verbinden und die Studierenden sinnvoll auf eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz in der regionalen Firmenlandschaft vorzubereiten.

2. Die Realschule für Erwachsene als Schulversuch an der GTS

2.1 Vorlauf

2.1.1 Entwicklung und Genehmigung des Konzepts

Seit Mitte 2013 arbeitet eine Gruppe von ca. zehn Kolleginnen und Kollegen der GTS an der Idee eines Schulversuchs für eine Realschule für Erwachsene. In dieser Gruppe wurden zunächst mehrere Abendrealschulen in Hessen besucht und die jeweiligen Konzepte analysiert und mit den Möglichkeiten der GTS verglichen. Gleichzeitig wurden für die GTS, auch unter Berücksichtigung der unter 1.1 erwähnten Studie, drei Zielgruppen deutlich, die unter 2.1.2 genauer vorgestellt werden.

Unter Berücksichtigung der Zielgruppen sowie der personellen und ausstattungs-mäßigen Voraussetzungen der Schule wurde dann das Unterrichtsangebot abgesteckt, entsprechende Fachgruppen erarbeiteten anschließend die schulinternen Curricula für die einzelnen Fächer sowie die für den Schulversuch maßgeblichen Abweichungen von den geltenden Regelungen zu Unterrichtsorganisation, Didaktik und Methodik (vgl. § 14 (1) HSchG). Die entsprechenden Übersichten sind in Anlage 1 zusammengefasst.

Die Gesamtkonferenz vom 8. April 2014 hat dem Antrag auf den Beginn eines Schulversuchs zugestimmt, die Schulkonferenz vom 9. April 2014 hat sich dem angeschlossen und entsprechend § 14 (3) HSchG den Antrag auf Genehmigung beim Schulträger gestellt. (Vgl. Anlage 2)

Das Vorhaben wurde der Stadt Offenbach vorgelegt, es wurde unter der Auflage, dass das Konzept die Belange alleinerziehender Mütter und die Erfahrungen der VHS mit den Vorbereitungen zur externen Realschulprüfung berücksichtigt, genehmigt, diese Auflage ist inzwischen in das hier vorliegende Konzept eingeflossen, das den Mitgliedern der Schulkonferenz erneut vorgelegt und von diesen angenommen wurde.

Die Gesamtkonferenz hat außerdem der von der Projektgruppe angesichts der Fächerverteilung im Kollegium vorgeschlagenen Zusammenlegung der Fächer Biologie,

Chemie und Physik zum Fach Naturwissenschaften zugestimmt, wie es die Verordnung für die Ausgestaltung der Schulen für Erwachsene in §22 (2) fordert. (Vgl. Anlage 2)

2.1.2 Zielgruppenanalyse

Die Schule geht entsprechend der oben genannten Studie (Anlage 5) und angesichts der Personen, die zur Zeit bei der Volkshochschule die Vorbereitungskurse für den externen Realschulabschluss besuchen, davon aus, dass sich drei Gruppen für das Angebot interessieren werden:

Neben den Erziehenden (vor allem Mütter), die einen besser qualifizierten (Wieder-) Einstieg ins Berufsleben planen und deren Schulzeit teilweise schon länger zurückliegt, erwartet die Schule zudem eine gewisse Zahl von auch etwas älteren Umsiedlern aus dem osteuropäischen Raum, deren Schulzeit gleichfalls länger zurückliegt, die eine formale Nachqualifizierung anstreben und ihre sprachliche Kompetenz erweitern wollen und insgesamt wahrscheinlich eher technisch interessiert sind. Ferner richtet sich das Angebot an die anteilmäßig vermutlich größte Gruppe von minderqualifizierten Arbeitssuchenden (besonders Männer zwischen 18 und 25 Jahren), die den Wert eines höheren Bildungsabschlusses inzwischen erkannt haben, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern möchten, sich grundsätzlich für gewerblich-technische Berufe und eine an die Schule anschließende Berufsausbildung interessieren, bei der Berufsorientierung selbst aber durchaus noch Hilfe benötigen.

Die Bedürfnisse aller drei Gruppen sind im folgenden Konzept berücksichtigt:

2.2 Konzept des Schulversuchs

2.2.1 Zeitliche Organisation

Aufgrund der Tatsache, dass es in Frankfurt eine Abendrealschule für Erwachsene gibt und die räumliche Nähe zu Offenbach Berufstätigen erlaubt, diese Schule zu besuchen, erscheint ein alternativer Zeitrahmen für den Schulversuch an der GTS sinnvoll.

Die Auswertung der KiTa-Öffnungszeiten (vgl. Anlage 3) legt in Übereinstimmung mit der Taktung der übrigen Schulformen der GTS folgenden Rahmen für die Verteilung der Unterrichtsstunden nahe:

Mo. - Do.	11:00 - 12:30 Uhr	2 Std.
	13:00 - 14:30 Uhr	2 Std.
	14:45 - 15:30 Uhr	1 Std.
Fr.	11:00 - 12:30 Uhr	2 Std.
	13:00 - 14:30 Uhr	2 Std.
Unterricht pro Woche		24 Std.

Der Besuch der Realschule für Erwachsene ist so neben den Arbeitssuchenden auch den (Allein-) Erziehenden, deren Kind eine Betreuungseinrichtung besucht, möglich.

2.2.2 Fächerangebot

Angesichts der Sozialstruktur in Offenbach und Umgebung ist mit einem sehr heterogenen Leistungsstand der Studierenden und mit einem hohen (im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sogar noch höheren) Anteil an Nicht-Muttersprachlern zu rechnen. Die GTS will angesichts der Bedürfnisse dieser Klientel den vom Gesetzgeber bereits regulär für das Fächerangebot eingeräumten Spielraum nutzen und zusätzlich im Rahmen des Schulversuchs weitere Elemente erproben:

2.2.2.1 Ausgestaltung des regulären Fächerkanons

Im Bereich des Pflichtunterrichtes entscheidet sich die GTS mit dem Angebot des Faches Naturwissenschaften für eine Kombination aus Physik, Biologie und Chemie, die der erwarteten Heterogenität der Vorbildung der Klientel und der Fächerbesetzung im Kollegium (§22 (2) Verordnung für die Ausgestaltung der Schulen für Erwachsene) Rechnung trägt.

Ferner soll angesichts der zu erwartenden unterschiedlichen kulturellen Herkunft der Studierenden durch den zusätzlichen Unterricht in Religion/Ethik Wissen über andere Religionen und Kulturen vermittelt und dem Erziehungsauftrag zu gegenseitiger Toleranz (§2 (2), insbes. 3.-7. HSchG) Rechnung getragen werden.

2.2.2.2 Besonderheiten des Fächerkanons im Rahmen des Schulversuchs

2.2.2.2.1 Informationstechnische Grundbildung

Der Informationstechnik kommt in der Ausbildung und im Berufsleben eine immer größere Bedeutung zu, dabei ist jedoch zu beobachten, dass auch die sogenannten „Digital Natives“ oft nur über sehr oberflächliche Kenntnisse verfügen. Hier möchte die GTS im Schulversuch ansetzen, da sie aufgrund der Ausrichtung des beruflichen Gymnasiums über die entsprechende Ausstattung und das entsprechende Kollegium verfügt:

Innerhalb des Schulversuchs soll innerhalb des Wahlpflichtbereichs die Gewichtung der Anteile an informationstechnischer Grundbildung und Arbeitslehre zu Gunsten der Informationstechnik verlagert werden, so dass die Studierenden den sicheren Umgang mit den gängigen Office-Programmen erwerben. Der Unterricht soll die Studierenden auf die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt vorbereiten und vorhandene Ängste und Hemmschwellen nehmen, wenn es um den Einsatz von Computern geht. Gleichzeitig sind hier auch diejenigen Studierenden angesprochen, die sich eher eine Ausbildung in einem administrativen Umfeld vorstellen können. Die Details der Unterrichtsplanung sind in Anlage 1 ausgeführt.

2.2.2.2.2 Deutsch als Zweitsprache/ Grundlagen informationstechnischer Bildung

Alternativ zur informationstechnischen Grundbildung/Arbeitslehre soll – vor allem im Hinblick auf den erwarteten Anteil von Nicht-Muttersprachlern - im Wahlpflichtbereich

in Abweichung von §22 (3) der Verordnung zur Ausgestaltung der Schulen für Erwachsene keine weitere Fremdsprache mehr angeboten werden. Diese Entscheidung ist der Erfahrung geschuldet, dass, da diese Fremdsprache neben Deutsch und Englisch für die Studierenden mit Migrationshintergrund bereits die dritte Fremdsprache wäre, mit nur äußerst sparsamen Lernfortschritten und einer geringen Bereitschaft, diese Sprache überhaupt zu wählen, zu rechnen ist.

Stattdessen ist geplant, den in der Verordnung vorgesehenen Unterricht in Deutsch als Zweitsprache schulspezifisch auszugestalten (§ 22 (5) Verordnung zur Ausgestaltung der Schulen für Erwachsene) und mit einem Anteil an informationstechnischer Grundbildung zu verknüpfen: Studierende, deren schriftliche und/oder mündliche Sprachbeherrschung zu Beginn des ersten Semesters deutliche, jedoch im Rahmen der Schulzeit behebbare Schwächen aufzeigt, sollen diesen fächerübergreifenden Kurs zur Erweiterung der Sprachkompetenz in Deutsch wahrnehmen. Der Unterricht bietet fachunabhängig eine Verbesserungsmöglichkeit ihrer schriftlichen und mündlichen Kommunikation in Alltagssituationen wie auch im Unterricht und beinhaltet gleichzeitig eine Einführung in die gängigen Office-Programme, bereitet also auch auf die Bewerbungs- und Präsentationssituation vor. Dabei ist die Semesterplanung so ausgelegt, dass die Studierenden frühestens nach dem ersten, spätestens zum vierten Semester in den eigentlichen Kurs (Informationstechnische Grundbildung/Arbeitslehre) wechseln können. So sind auch die Studierenden, die keine Deutsch-Muttersprachler sind, nicht von einer soliden informationstechnischen Grundbildung ausgeschlossen.

2.2.2.2.3 Fachpraxis/Projektunterricht

Ferner erlauben die personellen Möglichkeiten und die Ausstattung der Schule das Angebot von Fachpraxis und Projektunterricht als zusätzlichem Unterricht vom ersten bis zum dritten Semester im Umfang von 2 Wochenstunden (das Prüfungshalbjahr soll ausgespart werden, um Zeit für die Prüfungsvorbereitung zu lassen). Die Studierenden können so bereits in der Schule auch die praktische Arbeit in einer Werkstatt kennenlernen, was sicher insgesamt der Motivation dient und speziell bei weiblichen Studierenden zu einer Erweiterung der Berufsperspektive führen kann. Die Studierenden erwerben sowohl Kenntnisse in der Planung, der Fertigung, der Montage, der Wartung und Instandhaltung wie auch in der Durchführung eines eigenen Projekts nach dem Prinzip der vollständigen Handlung. Gleichzeitig stellt dieser Unterricht einen weiteren Baustein im Rahmen der geplanten Hilfestellungen zur Berufsorientierung dar.

2.3 Berufsorientierung durch Praktika

2.3.1 Schulpraktikum

Ergänzend zu diesem Unterricht plant die GTS, zwischen dem ersten und dem zweiten Semester eine mindestens einwöchige Berufserkundung einzuschleifen, bei der jeder Studierende am Berufsschulunterricht eines von ihm/ihr ausgewählten Aus-

bildungsberufs (s. Anlage 4) aus den an der GTS angebotenen Berufen teilnimmt. Ziel dieses Schulpraktikums ist es, die Studierenden selbst erfahren zu lassen, welche Fertigkeiten und theoretischen Kenntnisse die Ausbildung in dem gewählten Beruf erfordert. Sie erhalten einen Einblick in die tatsächlichen Anforderungen und können ihre eigenen Interessen und Möglichkeiten realistischer abgleichen. Zudem stellt dieses Praktikum bereits einen ersten Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben der Region her.

2.3.2 Betriebspraktikum

Im Laufe des dritten Semesters schließt sich die Möglichkeit an, ein Betriebspraktikum in einem an der GTS unterrichteten Ausbildungsberuf (s. Anlage 4) zu absolvieren und so engere Kontakte zu einem Ausbildungsbetrieb aufzubauen. Im Rahmen der Berufsorientierung gibt dieses Praktikum Einsicht in betriebliche Abläufe und ist – noch stärker als das erste, rein schulische – dazu angetan, die Studierenden auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

2.4 Fördermaßnahmen und Betreuung

Seit dem 1. Oktober 2014 verfügt die GTS im Rahmen der sozial induzierten Lehrerzuweisung über eine Vollzeitstelle, deren Inhaberin sich um die individuelle Betreuung der Schüler, Schülerinnen und Studierenden kümmert. Sie gibt Hilfestellung bei Bewerbungen, sie pflegt die Kontakte zu den Netzwerken wie Jugendamt und Arbeitsagentur, sie berät bei der Gefahr des Schulabbruchs und vermittelt außerdem externe Betreuungs- und Hilfsangebote. Dieses Angebot ist jahrgangs- und schulformübergreifend und schließt die Studierenden des Schulversuchs ein. In diesem Zusammenhang läuft außerdem die Konzeption für die Einrichtung eines De-Eskalationsraumes.

2.5 Personalplanung

Der Unterricht an der Realschule für Erwachsene erfolgt durch qualifizierte Lehrkräfte. Die inhaltliche Planung des Wahlpflichtunterrichts, der fachpraktische Unterricht und die Gestaltung des Faches Naturwissenschaften tragen den fachlichen Schwerpunkten des Kollegiums Rechnung. Außerdem sind die Belange der Realschule für Erwachsene bei der Fortbildungsplanung berücksichtigt.

2.6 Administrative Anbindung

Der Schulversuch wird in der Schulleitung an die Leitung der Fachschule für Technik angebunden, da hier bereits Erfahrungen im besonderen Umgang mit Erwachsenen bestehen. Außerdem können die Studierenden so von den dort seit langem etablierten guten Kontakten zu ausbildenden Betrieben profitieren.

Anlagen:

- 1. Schwerpunkte und Unterrichtsinhalte**
- 2. Öffnungszeiten Kitas in Offenbach am Main**
- 3. Liste der Ausbildungsberufe der Gewerblich-technischen Schulen**
- 4. Studie zur Entwicklung einer Haupt- oder Realschule der zweiten Chance (S & W Consulting)**

Die Rahmenlehrpläne für die Schulen für Erwachsene des hessischen Kultusministeriums spezifizieren die sich aus den Arbeitsbereichen ergebenden Unterrichtsthemen. Die Fachkonferenzen der GTS haben für die geplante Realschule für Erwachsene unter Berücksichtigung der jeweiligen Bildungsstandards und Lehrpläne Schwerpunkte und Unterrichtsinhalte sowie fachspezifische Hinweise für die Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsabläufe verbindlich vereinbart, die auf den folgenden Seiten zusammengestellt sind. Ferner finden sich im Folgenden die Unterrichtsinhalte und spezifischen Regelungen für die zusätzlich geplanten Fächer:

Fach	Seite
Deutsch	2
Englisch	3
Historisch-politische Bildung	4
Informationstechnische Grundbildung/Arbeitslehre	5
Mathematik	8
Naturwissenschaften	9
Religion/Ethik	10
Fachpraxis/Projektunterricht	11
Deutsch als Zweitsprache/Grundlagen informationstechnische Bildung	12
Fächerübersicht und Stundenverteilung	13

Deutsch

Sem.	Schwerpunkt	Leistungsnachweise	Inhaltliche Ausgestaltung
1	Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	1. Verfassen eines eigenständigen Textes mit grammatischer Problemstellung 2. Bericht, Beschreibung oder Protokoll 3. Sachtextanalyse, ggf. in Verbindung mit einer Stellungnahme	Ziel: Angleichen der sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten (produktiv und rezeptiv) Grundlage: medienpezifische Textformen und kurze Sachtexte Inhalt: <ul style="list-style-type: none"> Reflexion über Sprache: Wortarten, Rechtschreibung und Zeichensetzung, Satzlehre Schreiben: DIN-Normen zu Standardtexten, Beschreibung und Textzusammenfassung, Techniken des Mitschreibens, Verlaufs-, Ergebnisprotokolle, Berichte Medien nutzen/reflektieren: Nachschlagewerke nutzen
2	Schreiben	1. Interpretation eines literarischen Textes/ Textvergleiche 2. Textzusammenfassung	Ziel: Umgang mit Sprache, Gestaltung von Sprache Grundlage: literarische Klein- und Kurzformen Zusätzliche Inhalte²: <ul style="list-style-type: none"> Reflexion über Sprache: Fachterminologie Sprechen und Schreiben: Argumentieren, Charakterisieren, Analysieren Medien nutzen/reflektieren: Film/Theater
3	Lesen – mit Texten und Medien umgehen	1. Analyse eines literarischen Textes 2. Inhaltsangabe 3. Freie Erörterung	Ziel: Leseförderung Grundlage: längere literarische Texte und Sachtexte, mindestens eine Ganzschrift Zusätzliche Inhalte²: <ul style="list-style-type: none"> Reflexion über Sprache: Konjunktiv, Kommunikationsmodell Sprechen und Schreiben: Textplanung/ Gliedern eines Textes, Kurzpräsentationen vorbereiten und durchführen, Gespräche analysieren, vorbereiten, durchführen Medien nutzen/reflektieren: Bibliotheks- und Internetrecherche
4	Sprechen und Zuhören	1. Textgebundene Erörterung 2. Textanalyse	Ziel: zusammenhängendes und freies Vortragen/Referieren, gezielte Prüfungsvorbereitung Grundlage: längere literarische Texte und Sachtexte, Gedichte Zusätzliche Inhalte²: <ul style="list-style-type: none"> Sprechen und Schreiben: Präsentationen und Referate vorbereiten und halten Medien nutzen/reflektieren: Präsentationstechniken

¹ Die Verteilung der fünf Leistungsnachweise pro Schuljahr auf zwei bzw. drei pro Semester richtet sich nach der Länge der Schulsemester.

² Die Inhalte der vorhergehenden Semester werden weitergeführt, vertieft und durch folgende ergänzt.

Englisch

Semester	Schwerpunkt	Leistungsnachweise ¹	Inhaltliche Ausgestaltung
1.	Establishing and maintaining social contacts	Jeder Leistungsnachweis überprüft Hörverstehen, Textverständnis, Grammatik und Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • Benutzung einschlägiger Nachschlagewerke/ online-dictionaries/Internetquellen • Vermittlung bzw. Wiederholung des Grundwortschatzes und der grundlegenden grammatischen Strukturen • Vermittlung bzw. Auffrischung von Lerntechniken zur Wortschatz- und Grammatikarbeit
2.	Travelling – Meetings and Appointments	Zusätzlich überprüft jeder Leistungsnachweis das selbständige Verfassen kleinerer Texte: letter, e-mail, blog entry etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Kontexterschließung • Aufbau eines thematischen Wortschatzes • Einführung komplexerer Satzmuster • Vermittlung von transkultureller Kompetenz am Beispiel von Reiseerfahrungen • Vermittlung von standardisierten Textmustern
3.	The World of Work and Education	Komplexere Textformen kommen hinzu: application and CV, job interview, minutes, summary	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Verwendung originalsprachlicher Materialien (AV-Internet-, Textmedien) • Auseinandersetzung mit Sachtexten • Unterscheidung von Stilebenen/ regionalen Besonderheiten • Vermittlung von transkultureller Kompetenz am Beispiel der Arbeitswelt
4.	Leisure – Entertainment – The Media	Längere eigenständige Texte kommen hinzu: film analysis, report, comment etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Mündlicher (mediengestützter) Vortrag, schriftliche Stellungnahme • Vermittlung von unterschiedlichen Stilmitteln • Auseinandersetzung mit fiktiven Texten: songs, short stories, Auszüge aus Romanen, Dramen, Filmskripts etc. • Vermittlung von transkultureller Kompetenz (entertainment)

¹ Die Verteilung der fünf Leistungsnachweise pro Schuljahr auf zwei bzw. drei pro Semester richtet sich nach der Länge der Schulsemester. Der Unterricht setzt (wiederholend) auf Anfängerniveau ein, geht dann jedoch zügig voran und vermittelt ein erweitertes Lernpensum.

Historisch-politische Bildung

Semester	Schwerpunkt ¹	Inhaltliche Ausgestaltung ²	Schwerpunktmäßige Inhaltsfelder ³		
			Erdkunde	Politik/Wirtschaft Sozialkunde	Geschichte
1.	Veränderung der Lebensformen	Lebenswelten (von Jugendlichen) Arbeit und Freizeit im Wandel der Zeit Gleichberechtigung von Mann und Frau	<ul style="list-style-type: none"> • Umwelt- Gesellschaft Beziehung und globale Probleme 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuum und Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagskulturen • Wirtschaft
2.	Demokratie und ihre Gefährdung	Nationalsozialismus und (Rechts-)Radikalismus Möglichkeiten politischer Beteiligung Leistung und Grenzen des Sozialstaats	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Geographie 	<ul style="list-style-type: none"> • Demokratie • Recht und Rechtsprechung 	<ul style="list-style-type: none"> • Herrschaft
3.	Sicherung der Lebensgrundlagen	Wirtschaftsstandort Europa Chancen und Risiken neuer Technologien Veränderungen der Umwelt durch den Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Natur/Umwelt • Erde als Planet 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökonomie • Gesellschaft und Natur • Internationale Beziehungen und Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft • Bewältigung und Nutzung von Räumen
4.	Arme Welt – reiche Welt	Ausländische Bürger zwischen Isolation und Integration – miteinander leben lernen Länder zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit Traditionelle und alternative Formen der Friedenssicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Umwelt- Gesellschaft Beziehung und globale Probleme • Raumwissen 	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Beziehungen und Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Herrschaft • Wirtschaft • Eigenes und Fremdes • Bewältigung und Nutzung von Räumen

¹ Für alle Semester gilt die Vermittlung der Kernkompetenzen: Analysekompetenz – Urteils- und Orientierungskompetenz – Handlungskompetenz – methodische und kommunikative Kompetenz.

² Die Zusammenstellung orientiert sich am Lehrplan, zwei der drei Themenfelder sind obligatorisch, eines ist fakultativ.

³ gemäß Kerncurriculum.

Informationstechnische Grundbildung/Arbeitslehre¹

Themen ²	Fachkompetenzen	Inhalte
<p>1.</p> <p>Sicherheitsaspekte beim Umgang mit PC/Mac/Smartphone/Tablet</p> <p>20 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Benutzer verwalten • Virens Scanner einsetzen und Risiken abschätzen • kritisch mit E-Mail-Programmen umgehen • beim Surfen auf Gefahren achten • Online Banking sicher durchführen • Bezahl Dienste kritisch und sicher einsetzen • wichtige Passagen der AGB von Banken verstehen • sicher und sparsam mit persönlichen Daten umgehen • Sicherungskonzepte für eigene Daten einsetzen 	<p>Kontosteuerung und Benutzerrechte, Administrator</p> <p>Auswahl und Installation von Virens Scannern, Grundeinstellungen, Scanläufe konfigurieren</p> <p>Phishing – Mails, korrupte Anhänge, Spam Filter einstellen</p> <p>in Bildern und Dokumenten eingebaute Viren, Pop-ups</p> <p>Online Konto beantragen, Regeln beim Online-Banking beachten, I-Tan-Verfahren, mobile Tan-Verfahren, Limits sinnvoll beantragen</p> <p>Online-Überweisung, PayPal, Dauerauftrag online, Einsatz der Kreditkarte, Kreditkartenlimits</p> <p>Haftung für grobe Fahrlässigkeit, Haftungshöhe, Verlust oder Diebstahl von Karten: Informationspflichten</p> <p>Social media: facebook-Einstellungen, Ortungsdienste von Smartphones und Tablets konfigurieren, google+, whatsapp, orts- und kontextbezogene Werbung</p> <p>externe Festplatten, Raid 1 Systeme zur sicheren Spiegelung</p>
<p>2.</p> <p>Erstellen und Halten von Präsentationen (MS-Powerpoint)</p> <p>30 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • das Präsentationsprogramm über Maus und Tastatur steuern • mittels Assistenten eine Präsentation erstellen • eigene Vorlagen erstellen • zielgruppenorientiert den Umgang mit Effekten dosieren • Video- und Klangsequenzen integrieren • spezielle Grafikelemente einsetzen • sicher und überzeugend präsentieren 	<p>Bildschirm Aufbau von MS-Powerpoint, Bildschirmmenu, Kontextmenu, Symbolleisten, Tastenkombinationen</p> <p>Verwendung von Präsentationsvorlagen, Bearbeiten des Folienlayouts, Einsatz von Titel- und Folienmaster, Präsentationshandzettel, Notizblätter, Grafikelemente</p> <p>Gestaltung eigener Präsentationsvorlagen und Folienelemente</p> <p>Definition von Animations- und Übergangseffekten, selbsttlaufende und manuell gesteuerte Bildschirm-Präsentation</p> <p>zielgruppenorientierter Einsatz von Video- und Klangsequenzen</p> <p>Organigramme, Balkendiagramme, Zeitdiagramme, Tortendiagramme</p> <p>Zielgruppenanalyse, Ausdrucksweise, Auftreten, Kleidung, Kompensation von Nervosität und Unsicherheiten</p>

<p>3.</p> <p>Erstellen von Texten mit einem Textverarbeitungssystem (MS-Word)</p> <p>50 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Textverarbeitung über Maus und Tastatur steuern • den Text mittels allgemeiner Textoptionen und Absatzformatierung setzen • Seiten einrichten • Texte drucken • Dateien sichern und in einer Verzeichnisstruktur einsortieren • die Einstellung von Textansichten anwenden • Rechtschreibungs-, Grammatik- und Autotext-Funktion anwenden • Vorlagen erstellen • Dokumentvorlagen erstellen • Briefe, Serienbriefe, Etiketten und Umschläge erstellen und drucken • Tabellen erstellen • Grafiken einfügen und bearbeiten • Diagramme erstellen • das System und das Programm anpassen • Formulare erstellen 	<p>Bildschirmaufbau von MS-Word, Bildschirrmenu, Kontextmenu, Symbolleisten, Tastenkombinationen</p> <p>Texte eingeben und korrigieren, markieren, Textteile verschieben, kopieren und löschen, Zeichenformatierung, Aufzählungen, Nummerierungen, Gliederungen, Spalten, Rahmen, Linien, Schattierungen</p> <p>Festlegung von Seitenrändern, Papierformat und Seitenlayout, Einsatz von Fuß- und Kopfzeile, Seitennummerierung</p> <p>Druckausgabemöglichkeiten, -einstellungen und -optionen</p> <p>Aufbau eines Dateisystems, Ordnerstrukturen und Dateien, Namensgebung, Dateien öffnen, speichern und löschen, Dateiexport und -import</p> <p>Ansichtsoptionen (Normal, Online-Layout, Seiten-Layout), Ansichtsgliederung (ganzer Bildschirm, Zoomfunktion, Seitenansicht)</p> <p>Automatische Rechtschreibprüfung, Wörterbuchfunktion bearbeiten, Thesaurus-Funktion, Autotext erzeugen, ändern und einfügen</p> <p>Autoformat-Funktion, Formatvorlagen erstellen, ändern und zuweisen, Dokumentenschutz</p> <p>Dokumentvorlagen, Vererbung der Attribute, Ablage der Vorlagen</p> <p>Arbeiten mit dem Seriendruckmanager, Zusammenführen von Hauptdokument und Datenquelle, Erstellen und Drucken von Umschlägen und Etiketten</p> <p>Tabellen einfügen, gestalten, Texteingabe in Tabellen, Textumwandlung in Tabellen, Sortierfunktion</p> <p>grafische Elemente in Texte einbeziehen, Positionsrahmen, Bildunterschriften, Einfügen von ClipArts und Autoformen, Schrifteffekte erstellen mit WordArt, Möglichkeiten des Grafikimports</p> <p>Diagrammfunktionen, erstellen, ändern, Auswahl des richtigen Typs nach Anwendungsfall</p> <p>wichtige Systemeinstellungen (Menupunkt: EXTRAS-OPTIONEN) individuelle Bildschirmgestaltung, benutzerdef. Schaltflächen</p> <p>Grundlagen der Formularerstellung</p>
---	--	---

<p>4.</p> <p>Einsatz eines Tabellenkalkulationsprogramms (MS-Excel)</p> <p>40 Std.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Tabellenkalkulation über Maus und Tastatur steuern • grundsätzliche Funktionen von Tabellenkalkulationen einsetzen. • Tabellen formatieren • das Layout gestalten • Diagramme einsetzen • allgemeine Einstellungen durchführen 	<p>Bildschirmaufbau von MS-Excel, Bildschirmmenu, Kontextmenu, Symbolleisten, Tastenkombinationen</p> <p>Öffnen vorhandener und Anlegen neuer Dokumente, Eingabe von Texten, Zahlen und Kommentaren; Zelleninhalte editieren; Zeilen, Spalten, Zellen einfügen, verändern und löschen; Erstellen mathematischer Verknüpfungen, Arbeiten mit Formeloperatoren und Funktionen (Funktionsassistent), relative und absolute Bezüge, Zelleninhalte kopieren und verschieben, Kopieren mit relativen und absoluten Bezügen, Anwendung komplexer Funktionen, Tabellen zusammenfassen, Fehlerauswertungen</p> <p>Formatieren von Zahlen und Daten, benutzerdef. Zahlenformate, Formatieren von Schriften, Ausrichten von Zelleninhalten, Anpassen von Flächen, Rahmen, Zeilenhöhe und Spaltenbreite, Autoformatierung, Schützen von Zellen gegen Änderungen</p> <p>Layout: Seitenansicht - Seitenumbruch-Vorschau, Seitenlayout-Voreinstellungen, Bearbeiten von Kopf- und Fußzeilen, Drucker-einstellungen</p> <p>Bestandteile eines Diagramms, Arbeiten mit dem Diagramm-Assistenten von Excel, Standarddiagrammtypen, benutzerdef. Typen, Definition von Datenbereich und Reihe, Einstellung von Diagrammoptionen, Diagramme nachbearbeiten und in Tabellen platzieren, regionalgeographische Diagramme, Diagramme drucken</p> <p>Einstellung von Zellen- oder Blattschutz, Bearbeiten von Datenlisten, System- und Optionseinstellungen, Definition benutzerdef. Schaltflächen, Erstellung von Makros, Einsatz des Pivot - Tabellen –Assistenten</p>
---	---	--

- 1 Die Gestaltung dieses Faches stellt die informationstechnischen Inhalte in den Vordergrund und weicht somit in der Verteilung und Gewichtung der Inhalte von den allgemeinen Vorgaben des Faches Arbeitslehre/informationstechnische Grundbildung ab.
- 2 Die Reihenfolge der Themen ist verbindlich, die Verteilung auf die Semester richtet sich nach der Zahl der jeweiligen Unterrichtswochen pro Semester, d. h. es wird teilweise thematisch semesterübergreifend gearbeitet, vgl. §22(3) der Verordnung zur Ausgestaltung der Schule für Erwachsene.

Mathematik

Semester	Inhalte	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
1.	Rechenverfahren (in N, Z, Q, R)	Überschlagrechnung, Kopfrechnen
	Bruchrechnen, Dezimalbrüche	Darstellungsarten (Kreis-, Säulendiagramm, etc.)
	Größen	Umrechnen von Längen-, Flächen- und Volumenmaßen, Massen- und Zeiteinheiten
	Prozent- und Zinsrechnung	Kontoführung
2.	Zuordnungen	Wechsel von Darstellungsarten (Wertetabelle, graphische Darstellung), Lösen von Sachaufgaben
	Terme und lineare Gleichungen	Betrachtung von Alltagsproblemen im mathematischen Kontext
	Geometrie	Begrifflichkeiten, Dreiecke, Vierecke, Parallelogramm, Trapez, Flächenberechnung, Umfangsberechnung, Strahlensätze
3./4.	Terme und Gleichungen	Produkte von Summen, Anwendungen der binomischen Formeln, Faktorisieren von Summen, Umformungen von Formeln, Bruchtermen, Bruchgleichungen
	Lineare Funktionen und lineare Gleichungssysteme	Funktionen, Darstellungen linearer Funktionen, Aufstellen von Funktionsgleichungen, rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme mit Additions-, Gleichsetzungs- oder Einsetzungsverfahren
	Potenzen, Wurzeln und exponentielles Wachstum	Definitionen und Begriffe, Potenzgesetze, Quadratwurzel und reelle Zahlen, exponentielles Wachstum
	Quadratische Funktionen und Gleichungen	Eigenschaften der Quadratfunktion und ihre Anwendung, Lösen quadratischer Gleichungen
	Kreis und Kreisteile	Umfang und Flächeninhalt, π , Kreisbogen, Kreissektor
	Berechnungen an Flächen und Körpern	Satz des Pythagoras, Oberfläche und Volumen von Quadern, Prismen, Pyramiden, Zylinder und Kegel
	Trigonometrie	Definitionen von <i>sin</i> , <i>cos</i> und <i>tan</i> im rechtwinkligen Dreieck bzw. am Einheitskreis, Berechnungen an rechtwinkligen Dreiecken, Anwenden des Sinus- und Kosinussatzes an beliebigen Dreiecken

Naturwissenschaften

Semester	Inhalt	Lehrplan- bezug	Hinweise
1.	<ul style="list-style-type: none"> Chemie: Verknüpfung der Themengebiete "Stoffeigenschaften zur Identifizierung und Klassifizierung", "Stoffgemisch, Verbindung und Element" und "Gefahrenstoffkennzeichnung und Sicherheitsmaßnahmen" Biologie: Verknüpfung der Themengebiete "Kennzeichen des Lebendigen", "Überblick über Bau und Funktion menschlicher Organe", "Zusammenhang zwischen Lebensweise und Erkrankung" Verknüpfung der Themengebiete "Aufbau von Zellen als Bausteine von Lebewesen", "Zellteilung als Grundlage für Wachstum und Entwicklung", "Chromosomen als Träger der Erbinformation" "Wechselbeziehungen in einem Ökosystem"	Chemie: 1./3./9. Biologie: 1. /4./5. 2./3./8. 6.	Einstieg über einen Teilbereich Chemie, um die Sinne als Sensoren kennenzulernen, der Schwerpunkt liegt ansonsten zuerst auf der Biologie.
2.	<ul style="list-style-type: none"> Chemie: "Teilchenmodell und ein weiteres einfaches Atommodell", "Die chemische Reaktion", "Herleitung einfacher Formeln und Reaktionsgleichungen", "Das Periodensystem der Elemente als Ordnungsprinzip und methodisches Hilfsmittel", "Eine chemische Bindungsart", "Redoxreaktionen oder Säuren und Basen" 	Chemie: 2./4.-8.	Schwerpunkt liegt auf der Chemie. Chemie ist auch insgesamt Schwerpunkt der fachspezifischen Inhalte, sie weist die meisten Schnittstellen zur Biologie und Physik auf.
3.	<ul style="list-style-type: none"> Physik: "Strahlenmodell des Lichts und optisches Bild" Verknüpfung der Themengebiete "Bewegung und Kräfte" und "Mondphasen, Jahreszeiten, Tag und Nacht" Verknüpfung der Themengebiete "Elektrischer Strom als bewegte Ladung" und "Die Wirkung des elektrischen Stroms, Spannung und Stromstärke, Stromkreise" 	Physik: 1. 2. 3./4.	Schwerpunkt liegt auf der Physik. Die in den ersten zwei Halbjahren erarbeiteten naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen werden umgesetzt und die Grundlagen für das abschließende Halbjahr zum Thema Energie werden seitens der Physik gelegt.
4.	<ul style="list-style-type: none"> Fachübergreifend Biologie, Chemie und Physik: Energie in Natur und Technik, Verknüpfung der Themengebiete "Energiegewinnung: Fotosynthese und Atmung" aus der Biologie mit den Themengebieten "Energieträger" aus der Chemie und "Strom im Haus" aus der Physik 	Biologie: 7. Chemie: 3. Physik: 2.	Abschließendes, projektartiges fachübergreifendes Arbeiten

Religion/Ethik¹

Semester	Semesterthema	Lernbereiche ²	Inhaltliche Ausgestaltung
1.	Religionen und Weltdeutung	Religion und Religionen (4)	<ul style="list-style-type: none"> Religion und Religiosität, nach Gott fragen, Jesus Christus, Kirche, Weltreligionen
2.	Lebensgestaltung und Verantwortung	Leben und Arbeiten (1) Gestalten und Verantwortungen (5)	<ul style="list-style-type: none"> Sinn der Arbeit, Arbeit und Gerechtigkeit, Arbeit und Gesellschaft, Freizeit gestalten, Arbeit und Menschenwürde Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, Gewissen, Werte, Normen Vergelten und Vergeben, Schöpfung bewahren, Gerechtigkeit und Frieden
3.	Der Mensch in Beziehung	Mensch sein – Mensch werden (2)	<ul style="list-style-type: none"> Mann sein – Frau sein, Konflikte und Krisen, mit Grenzen leben, was ist der Mensch, zur Mitte finden
4.	Grundfragen des Lebens und Glaubens	Glauben und Denken (3)	<ul style="list-style-type: none"> Wirklichkeit und Wahrheit, Naturwissenschaft und Glauben, Sinn suchen, Orientierung finden, Traum vom Leben

¹ Religion/Ethik wird als zusätzlicher Unterricht mit einer Semesterwochenstunde angeboten.

² Die Zuordnung der fünf Themenblöcke („Lernbereiche“) ergibt sich aus dem Entwurf für den neuen Hess. RLP Kath. Religion an BBS.

Fachpraxis/Projektunterricht¹

Semester ²	Semesterthema	Inhaltliche Ausgestaltung
1.	Prüf- und Fertigungstechnik	<p>Grundlagen der Arbeitssicherheit</p> <p>Einführung in die schulischen Werkstätten und das Messlabor</p> <p>Grundlagen des Prüfens</p> <p>Einführung in die Fertigungstechnik</p>
2.	Wartung und Instandhaltung	<p>Grundlagen der Wartung und Instandhaltung von Geräten und Maschinen</p> <p>Vertiefung an konkreten Beispielen (Fahrrad, Motorrad, KFZ, Motor- oder Elektrogeräte etc.)</p>
3.	Projekt	<p>Planung des Fertigungs- und Montageprozesses</p> <p>selbstständige Fertigung und Montage eines oder bei Gruppen mehrerer Gegenstände in den schuleigenen Werkstätten (Nussknacker, Locher, Schraubstock, Schmuck etc.)</p>

¹ Dieses Fach gibt den Studierenden die Gelegenheit, nach einer theoretischen Einführungsphase im Klassenraum in den schuleigenen Werkstätten praxisnah zu arbeiten. Die Leistungsfeststellung erfolgt anhand der Mitarbeit im Unterricht, im ersten und zweiten Semester ergänzt durch individuelle Fertigungs- und Wissensüberprüfungen, im dritten Semester ergänzt durch die Bewertung des Projekts nach dem Prinzip der vollständigen Handlung.

² Im Prüfungssemester wird dieses Fach zur zeitlichen Entlastung des Stundenplans für die Prüfungsvorbereitung ausgesetzt.

Deutsch als Zweitsprache/Grundlagen informationstechnischer Bildung¹

Semester	IT-Lernbereiche	Sprachliche Lernbereiche
1.	<p>Grundlagen der IT-Kommunikation (Fachkompetenzen entspr. Übersicht Informations-technische Grundbildung, 1. Semester, Punkte 1 – 5 und 8)</p> <p>Umgang mit Lernplattformen (z. B. ich-will-lernen.de)</p>	<p>Lese- bzw. Hörverstehen: Aufgabenstellungen und Fachtexten der Schulfächer; AGBs; Verträge (Arbeits-, Kredit-, Kaufverträge) Mitteilungen im (Unterrichts-) Gespräch Nachrichten, Zeitungs- /Online-Publikationen aller Art</p> <p>Sprechen: Vorlesen und Vortragen spontane Äußerungen in Gesprächen</p> <p>Schreiben: schulische Textsorten (Antwortsätze, Ergebnis-/Verlaufsprotokoll, Zusammenfassung) Notizen, E-Mails</p>
2.	<p>Einführung in MS-Powerpoint</p> <p>(Fachkompetenzen entspr. Übersicht Informations-technische Grundbildung, 2. Semester, Punkte 1-4)</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Freie Rede, Selbst- und Projektpräsentation</p>
3.	<p>Einführung in MS-Word</p> <p>(Fachkompetenzen entspr. Übersicht Informations-technische Grundbildung, 3. Semester, Punkte 1 – 5)</p>	<p>Zusätzlich:</p> <p>Standards der schriftlichen Kommunikation</p> <p>Bewerbungstraining (schriftliche Bewerbung, Online-Bewerbung; Vorstellungsgespräch)</p>

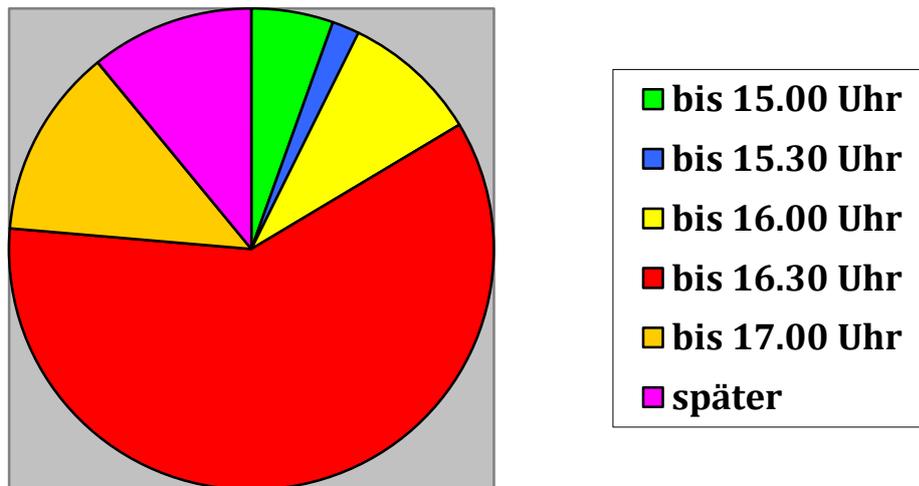
¹ Dieses Fach ist als Alternative zur Informationstechnischen Grundbildung/Arbeitslehre für diejenigen Studierenden konzipiert, für die Deutsch Zweitsprache ist und die zunächst ihre Sprachkenntnisse fächerübergreifend verbessern, bevor sie frühestens nach dem ersten, spätestens ab dem vierten Semester in den Kurs Informationstechnische Grundbildung/Arbeitslehre wechseln.

Fächerübersicht und Stundenverteilung

	Fach	Wochenstunden			
		1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Pflichtunterricht	Deutsch	4	4	4	4
	Englisch	3	3	3	3
	Historisch-politische Bildung	3	3	3	3
	Mathematik	4	4	4	4
	Naturwissenschaften	3	3	3	3
Wahlpflichtunterricht	Informationstechnische Grundbildung / Arbeitslehre	4	4	4	4
	Deutsch als Zweitsprache				-
Zusätzlicher Unterricht	Religion / Ethik	1	1	1	1
	Fachpraxis / Projektunterricht	2	2	2	-
	Summe der Wochenstunden	24	24	24	22

Auswertung der Daten¹ für die Stadt Offenbach

Öffnungszeiten Kitas Offenbach



¹ Zusammenstellung der Kitas auf <http://www.offenbach.de/offenbach/themen/leben-in-offenbach/kinder-jugend-und-familie/kinderbetreuung/tagesstaetten/>

Ausbildungsberufe an der GTS:

Anlagenmechaniker/in

Automatenfachmann/-frau

Fluggerätmechaniker/in

Elektroniker/in für luftfahrttechnische Systeme

Fachkraft für Automaten-service

Fahrradmonteur/in

Feinwerkmechaniker/in

Fertigungsmechaniker/in

Industriemechaniker/in

Konstruktionsmechaniker/in

Kraftfahrzeugmechatroniker/in

Kraftfahrzeugservicemechaniker/in

Maschinen- und Anlagenführer/in

Mechatroniker/in

Metallbauer/in

Technische Produktdesigner/in

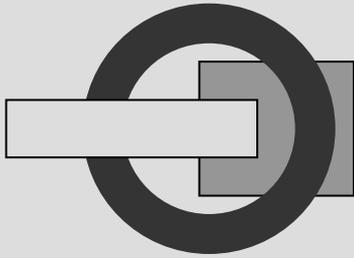
Technische Systemplaner/in

Werkzeugmechaniker/in

Zerspanungsmechaniker/in

Zweiradmechaniker/in

**Studie zur Entwicklung einer
Haupt- oder Realschule der zweiten Chance
im Rahmen der Initiative Hessencampus Offenbach
(Februar 2010)**



Studie zur Entwicklung einer Haupt- oder Realschule der 2. Chance im Rahmen der Initiative Hessencampus Offenbach

INHALT

Ausgangsfragestellungen	1
1. Bedarfsanalyse	3
2. Zielgruppenanalyse	12
3. Recherche innovativer Modelle	16
4. Realisierung einer Realschule 2. Chance	27
5. Abschließende Bewertung	32

Offenbach/M im Februar 2010

Studie zur Entwicklung einer Haupt- oder Realschule der 2. Chance im Rahmen der Initiative Hessencampus Offenbach

Ausgangsfragestellungen

In der Initiative Hessencampus Offenbach arbeiten seit 2007 die beruflichen Schulen der Stadt – Gewerblich-technische Schulen, Käthe-Kollwitz-Schule, Theodor-Heuss-Schule – und die örtliche Volkshochschule gemeinsam und mit Förderung des Landes Hessen daran, das lebenslange Lernen in der Stadt angesichts ihrer besonderen Situation mit zentrumsnaher Metropollage, Fachkräftemangel, Deindustrialisierung, überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, vielen Schulabgängen ohne Abschluss und hohem Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund zu fördern. Die Initiative arbeitet bereits erfolgreich insbesondere in den Bereichen der Bildungsberatung und der Feststellung herkunftssprachlicher Kompetenzen. Als neues Projekt erwägt sie eine Haupt- oder Realschule der 2ten Chance, zum Nachholen entsprechender Abschlüsse, da sie hier einen ungedeckten Bedarf vermutet.

Ausgehend von der Problematik, dass bundesweit ca. 71.000 Schülerinnen und Schüler (rund 7,5%) jährlich (Zahlen aus 2007 des BMFSFJ) die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss verlassen, von denen es bisher einem Drittel auch in der Folgezeit nicht gelingt, einen Schulabschluss im Rahmen der bestehenden Angebotsstrukturen nachzuholen, ergibt sich die Ausgangshypothese eines ungedeckten diesbezüglichen Bedarfs auch in Offenbach und die Aufgabenstellung zur Skizzierung von innovativen Angeboten zum Nachholen des Haupt- oder Realschulabschlusses für bisher „unerreichte Zielgruppen“.

Mit der o.g. Studie gilt es zu klären, ob es in Offenbach am Main Bedarf für eine Haupt- oder Realschule der 2ten Chance gibt und welche Realisierungsmöglichkeiten gegebenenfalls bestehen. Im Einzelnen wird die Studie die folgenden Fragen beantworten:

1. Bedarfsanalyse

Wie groß wäre die zu erwartende Nachfrage nach einer Haupt- bzw. Realschule für Erwachsene in Offenbach?

Zur Klärung dieser Frage wurden Erfahrungswerte bzw. Erfahrungsschätzwerte bei Institutionen, die Vorbereitungen zur Nichtschülerprüfung zum Haupt- oder Realschulabschluss oder berufliche Bildungsgänge, die den Haupt- oder Realschulabschluss ermöglichen, anbieten und bei Stadtschulamt und Staatlichem Schulamt für den Landkreis und die Stadt Offenbach sowie der Mainarbeit (SGB II) und Agentur für Arbeit (SGB III) in Offenbach abgefragt und bewertet.

2. Zielgruppenanalyse

Wie wäre die Zielgruppe zu charakterisieren bzw. welche sozialstatistischen Merkmale haben die Nachfrager/innen?

Inwieweit werden die potenziellen Nachfrager bereits durch andere Angebote zum Nachholen der Abschlüsse erreicht? Welche zu erwartenden Nachfrager wurden bisher nicht erreicht? Worin besteht die Spezifik bisher unerreichter Zielgruppen, Charakterisierung dieser „spezifischen Klientel“?

Wie verteilt sich voraussichtlich die Nachfrage auf die Tageszeiten (Vormittag/Nachmittag/Abend)? Welche Tageszeit ist am sinnvollsten für die spezifische Klientel? Wie groß ist dabei der Bedarf an Kinderbetreuung? Wie ist das Angebot im Hinblick auf die Zielgruppe und auf die spezifische Klientel pädagogisch auszugestalten? Sind besondere inhaltliche Schwerpunkte zu setzen (z. B. Unterstützung in Deutsch)? Sind bestimmte Lernformen zu empfehlen (z. B. Formen des selbstorganisierten Lernens)? Muss das Angebot praxisorientiert sein?

Ist eine Realschule als Produktionsschule sinnvoll? Welche Gruppengröße ist im Hinblick auf die Zielgruppe und die spezifische Klientel zu empfehlen?

3. Recherche innovativer Modelle

Welche Modellversuche zur Haupt- oder Realschule der 2ten Chance gibt es in Hessen? Welche sind gelungen? Welche Erfahrungen lassen sich auf die Stadt Offenbach transferieren? Interessant wären insbesondere auch Modellversuche, die de facto eine Verbesserung erreichter Schulabschlüsse ermöglichen.

4. Realisierung einer Haupt- oder Realschule der 2. Chance

Wie könnte eine solche Schule rechtlich institutionalisiert werden? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen wären zu beachten? Sollte sie eher als Projekt von Hessencampus Offenbach angegangen werden oder sollte die Initiative das Projekt nur unterstützen? Wie kann die Nachhaltigkeit eines solchen Angebots gewährleistet werden?

5. Abschließende Bewertung

Ist ein Bedarf für die Errichtung einer Haupt- oder einer Realschule der 2ten Chance in Offenbach gegeben? Welche Form oder welche Formen der Realisierung sind zu empfehlen?

Insgesamt flossen die Einschätzungen und Erfahrungen der folgenden Institutionen in die vorliegende Studie ein:

- Hessisches Kultusministerium (HKM), Referat III 2
- Staatliches Schulamt für Kreis und Stadt Offenbach
- Stadtschulamt Offenbach
- Gewerblich-Technische Schulen, Offenbach
- Käthe-Kollwitz Schule, Offenbach
- Theodor-Heuss Schule, Offenbach
- VHS Offenbach
- GfW Offenbach
- Abendgymnasium, Schule für Erwachsene (SfE), Offenbach
- Mainarbeit, Offenbach
- Arbeitsagentur, Offenbach
- Arbeitsagentur-Statistik-Südwest, Frankfurt
- Regionales Übergangsmanagement, Amt 81, Offenbach
- IHK, Offenbach
- Handwerkskammer Rhein-Main
- VHS Frankfurt
- Abendhaupt- und Realschule, SfE, Frankfurt
- Wilhelm-Merton-Schule, Berufsschule und SfE, Frankfurt
- „Haus des Lebenslangen Lernens“ (HLL); SfE und Max-Eyth-Schule, Dreieich
- Hessencampus Osthessen, Schule für Erwachsene, Bad Hersfeld/Fulda

1. BEDARFSANALYSE

Ist-Standserhebung zum nachträglichen Erwerb des Haupt- und Realschulabschlusses in Offenbach

Für Jugendliche und junge Erwachsene, die die Schule ohne Abschluss verlassen und ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, besteht die Möglichkeit, diesen an einer von acht Institutionen in Offenbach nachzuholen. Diese sind: Gelbes Haus Offenbach, Gesellschaft für Wirtschaftskunde, GOAB und GTS, IB Offenbach, Produktionsschule Offenbach: Start Projekt / Käthe-Kollwitz-Schule, USS Offenbach und VHS Offenbach für den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses und das Abendgymnasium Offenbach sowie die Gesellschaft für Wirtschaftskunde (GfW) und die VHS für den Realschulabschluss.

Im Schuljahr 2006/07 hatten sich insgesamt 215 Schülerinnen und Schüler für die Prüfung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses beworben. 190 (88%) Bewerberinnen und Bewerber haben die Prüfung bestanden. Von den 111 deutschen Prüflingen bestanden 97 (87%) und von den 104 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern bestanden 93 die externe Hauptschulprüfung (89%). Im Schuljahr 2007/08 hatten sich 113 Schülerinnen und Schüler für die Prüfung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses beworben. 97 (86%) von ihnen haben die Prüfung bestanden. Von 71 deutschen Prüflingen bestanden 62 (87%) und von den 42 nichtdeutschen bestanden 35 die externe Hauptschulprüfung (83%).

(Vgl hierzu und den folgenden Ausführungen: Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2007. S. 30–31 und Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2008. S. 40)

An drei Institutionen in Offenbach haben sich 2007 130 Jugendliche bzw. junge Erwachsene für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses beworben. 101 Bewerberinnen und Bewerber (77%) haben die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Von den 85 deutschen Prüflingen bestanden 73 (86%) und von den 45 nichtdeutschen Schülerinnen und Schülern haben 28 (62%) die externe Realschulabschlussprüfung bestanden. 2008 haben sich 59 Personen für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses beworben. 39 von ihnen (66%) haben die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Von den 36 deutschen Prüflingen bestanden 23 (64%) und von den 23 nichtdeutschen Personen haben 16 (70%) die externe Realschulabschlussprüfung bestanden. Nach Auskunft des Staatlichen Schulamts für Stadt und Kreis Offenbach haben im Schuljahr 2009 insgesamt 76 Prüflinge von Angebotsträgern aus Offenbach die externe Realschulabschlussprüfung bestanden.

Nach der vorliegenden Planung des Staatlichen Schulamtes auf Grundlage der Befragung der betreffenden Angebotsträger aus Offenbach für 2010 werden in diesem Jahr ca. 45 bis 80 Personen die externe Realschulprüfung ablegen und ca. 80 bis 140 Personen die externe Hauptschulprüfung.

Für die relevante **Teilgruppe** der Jugendlichen aus Offenbach, die die Schule **ohne einen Hauptschulabschluss** verlassen (dies waren bisher ca. 100 Jugendliche pro Jahr) und ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, bestehen vielfältige Möglichkeiten, durch diverse Maßnahmen an verschiedenen Institutionen in der Stadt Offenbach den Hauptschulabschluss nachzuholen.

Möglichkeiten zum nachträglichen Hauptschulabschluss

FAUB

„Fit für Ausbildung und Beruf“ bietet schulmüden Jugendlichen ohne oder mit einem schwachen Hauptschulabschluss eine betriebs- und praxisnahe Alternative zum vollzeitschulischen 10. Pflichtschuljahr. Durch einen hohen Praxisanteil soll die Motivation der Jugendlichen ge-

fördert werden, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, noch fehlende Kompetenzen zu erwerben, ausbildungs- und berufsreif zu werden und damit ihre Chancen auf einen Einstieg in das Berufsleben ohne ‚Warteschleife‘ zu erhöhen. Die Vorbereitung und der Erwerb des Hauptschulabschlusses sind möglich. Der Übergang in eine berufliche Erstausbildung ist oberstes Ziel der Maßnahme.

START

(Kooperation Stadt Offenbach, Bundesagentur für Arbeit, Gelbes Haus, Käthe-Kollwitz-Schule, GOAB, IB, GfW, Main Arbeit/Jugendagentur): Im Start Projekt werden die Jugendlichen durch produktionsorientiertes Lernen und Arbeiten auf den Übergang in Arbeit und Ausbildung vorbereitet. Sie haben die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Produktionsbereich ist eine Küche/Cafeteria mit einem Mittagstisch bzw. Werkstätten im gewerblichen Bereich. Das Tätigkeitsfeld eröffnet exemplarische Lernfelder, die einen Übergang in Ausbildung/Arbeit unterstützen. Für die Mitarbeit im Projekt erhalten die Jugendlichen eine Vergütung.

EIBE

Ziele von EIBE sind die Förderung des Berufseinstiegs und Vermittlung von sozialen Kompetenzen für Jugendliche meist ohne Schulabschluss, Arbeits- oder Ausbildungsplatz dafür vielfach mit Migrationshintergrund. Dabei werden sozialpädagogische Betreuung und Praktika im Zusammenspiel von regionalen Wirtschaftsunternehmen und schulischen Fördermaßnahmen sowie projektorientiertem Lernen und Arbeiten angeboten.

Schulische Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung

Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung sind Bestandteil der Berufsschule. Sie bereiten auf eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit vor oder qualifizieren für einen Beruf. Jugendliche sollen so weit gefördert werden, dass sie ihre beruflichen Neigungen und Fähigkeiten besser erkennen.

Berufsvorbereitende Bildung der Agentur für Arbeit

Bei den entsprechenden Maßnahmen der Agentur für Arbeit besteht gemäß einer neuen Verordnung (Geschäftsanweisungen BvB Teil I, 4/2009, § 61a) ein Anrecht auf Vorbereitung der Teilnehmer/innen auf den Hauptschulabschluss. Durchführungsträger in Offenbach ist USS.

Gleichstellungsvermerk

Berufsschülerinnen und Berufsschüler, die das Abschlusszeugnis der Berufsschule erwerben, können einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss zuerkannt bekommen. Darüber hinaus ist zukünftig aufgrund der Initiativen des Hessischen Kultusministerium zur Senkung des Anteils von Schülern, welche die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen (Strategisches Ziel 3) mit einer weiteren Senkung der Quote von derzeit 10% in Offenbach zu rechnen.

Strategisches Ziel 3: „Verringerung der Anzahl der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss um ein Drittel bis zum Ende des Schuljahres 2007/08 an Hauptschulen, Hauptschulzweigen schulformbezogener (kooperativer) Gesamtschulen und schulformübergreifenden (integrierten) Gesamtschulen.“

Der Anteil der hessischen Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule oder einen Hauptschulzweig einer Gesamtschule ohne Schulabschluss verlassen, lag noch im Schuljahr 2000/01 bei 20,7 %. Angesichts des Strukturwandels in der Wirtschaft und dem damit einhergehenden Abbau von Arbeitsplätzen mit einem geringeren Anforderungsprofil, haben die Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt kaum Chancen.

Um diesen Jugendlichen eine bessere Chance zur Bewältigung der Schule zu geben und damit den Übergang in das Berufs- und Arbeitsleben zu unterstützen, ist im Bildungsgang der Hauptschule die Erhöhung der Praxisanteile des Unterrichts eine Möglichkeit zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft. Diese Veränderung der Unterrichtsgestaltung ist durch die Erfahrungen mit der obligatorischen Projektprüfung und handlungsorientierter Arbeitsformen gefördert worden. Die Ergebnisse der flächendeckenden Einführung von Klassen mit erhöhtem Praxisbezug / SchuB-Klassen (HS) und SchuB-Maßnahmen (IGS) zeigen erste Erfolge. Seit Juli 2004 ist auch die integrierte Gesamtschule in die Vorhaben zur Verringerung des Anteils der Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss einbezogen. (Quelle: http://www.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=ff850a6494d392b0c2e10d8071777b78)

Fazit

Mit einer Angebotskapazität von über 150 Plätzen pro Jahr zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses wird demnach in Offenbach hierfür ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Angebot zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist zukünftig aufgrund der erfolgreichen Initiativen des Hessischen Kultusministeriums zur Senkung des Anteils von Schülern, welche die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen (Ziel 3) mit einer weiteren Verringerung dieser Zielgruppe (auf unter 10%) zu rechnen.

Möglichkeiten zum nachträglichen Realschulabschluss

Der nachträgliche Erwerb des **Realschulabschlusses** für Personen, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und über 18 Jahre alt sind, kann in Offenbach an drei Institutionen (Verein für Erwachsenenbildung / Offenbacher Abendgymnasium e.V., Gesellschaft für Wirtschaftskunde (GfW) und VHS Offenbach) erfolgen.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, für Jugendliche unter 18 Jahren, den Realschulabschluss in der 2-jährigen Berufsfachschule oder in Verbindung mit einer Berufsausbildung als Zusatzqualifikation an der Berufsschule (Gewerblich-Technische Berufsschulen, Käthe-Kollwitz-Schule, Theodor-Heuss-Schule) zu erwerben. In der 2-jährigen Berufsfachschule befinden sich insgesamt derzeit 480 Schüler/innen (236 KKS, 209 THS, 35 GTS), d.h. es steht pro Jahr eine Kapazität von ca. 240 Plätzen in Offenbach zur Verfügung. Von den Schüler/innen der Berufsfachschule schließen pro Jahr ca. 175 diese erfolgreich mit dem Realschulabschluss in Offenbach ab. Jährlich etwa 45 Berufsschüler/innen machen von der Möglichkeit des Zusatzunterrichts für Auszubildende in der Berufsschule Gebrauch und erwerben auf diesem Wege nachträglich bzw. zusätzlich noch den Realschulabschluss. Das BGJ ist als potenzielle Möglichkeit hinsichtlich des Erwerbs eines mittleren Bildungsabschlusses quantitativ zu vernachlässigen.

Die Angebote zum nachträglichen Realschulabschluss im Einzelnen sind folgende:

VHS Offenbach

Die Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs zur Vorbereitung auf die externe Realschulabschlussprüfung an der VHS ist der Hauptschulabschluss. Die Kurse finden vormittags statt und es befinden sich in ihnen durchschnittlich 30 bis 40 Teilnehmer/innen. Darunter befinden sich bis zu 50% junge Mütter mit Kindern, für die eine Kinderbetreuung bereitgestellt wird.

Die Dauer des Kurses beträgt zwei Semester bzw. 1 Jahr. Die Kosten dafür betragen ca. 1.750,- Euro. Die Prüfung erfolgt nach der gültigen Verordnung über die Prüfung für Nichtschüler zum Erwerb des Mittleren Bildungsabschlusses unter Aufsicht des Staatlichen Schulamtes. Die Erfolgsquote beim Erreichen des Abschlusses liegt bei ca. 70%.

Kontakt: Volkshochschule Offenbach, Tel: 069/ 8065 3141, Frau Glück

Gesellschaft für Wirtschaftskunde

Das Bildungswerk der Wirtschaft in der Region Osthessen (GfW), bietet seit 1979 Unterricht in vielen verschiedenen Bereichen an. In den letzten zehn Jahren lag ein Schwerpunkt in der Durchführung von Hauptschulabschlusskursen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 30 jährlich (in Offenbach und Hanau). 95% der Prüflinge haben diese Kurse erfolgreich beendet bei einem Notendurchschnitt von 2,6.

Seit 2002 werden regelmäßig Realschulabschlusskurse mit durchschnittlich 30 - 40 Teilnehmern in Offenbach durchgeführt (aktuell 24 TN). 70% der Prüflinge haben in der Vergangenheit den Realschulabschluss erfolgreich bestanden bei einem Notendurchschnitt von 2,8.

Die Bewerber/innen sollen mindestens 16 Jahre alt sein und die erweiterte Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, weder eine allgemein bildende noch berufliche Voll-Zeitschule besuchen und keinen vergleichbaren Schulabschluss haben. Die Prüfung erfolgt nach der gültigen Verordnung über die Prüfung für Nichtschüler zum Erwerb des Mittleren Bildungsabschlusses unter Aufsicht des Staatlichen Schulamtes. Für die Dauer des Kurses können die TeilnehmerInnen, die in keinem Ausbildungsverhältnis stehen, aber noch berufsschulpflichtig sind, auf Antrag bei der zuständigen Berufsschule von der Berufsschulpflicht befreit werden. Voraussetzung zur Aufnahme ist ein bestandenenes Assessmentcenter. Dabei werden neben der fachlichen Leistungsfähigkeit auch die sozialen Kompetenzen getestet. Die Gesamtkosten betragen 2.970,- € für ein Jahr inklusive Anmelde- und Prüfungsgebühr.

Kontakt: Gesellschaft für Wirtschaftskunde, Offenbach, Tel: 069/981905-21, Herr Wendel

Offenbacher Abendgymnasium

Dem Abendgymnasium kann in Bezug auf die Zielsetzung dieser Studie nur eingeschränkte Bedeutung beigemessen werden, da hier die Erlangung des Abiturs im Vordergrund steht.

Die Aufnahme ins Abendgymnasium erfolgt 2 x jährlich: Im Februar zum Aufbaukurs und im August zum Vorkurs. Der Unterricht findet montags bis freitags von 17.45 bis 21.50 Uhr in den Räumen des Leibniz-Gymnasiums Offenbach statt. Der Bildungsgang dauert 3,5 Jahre und gliedert sich in die **Vorkursphase** (3 - 4 Semester) und die Qualifikationsphase (4 Semester). Diese Vorkursphase gliedert sich in Aufbaukurs, Vorkurs und Einführungsphase, an deren Ende für diejenigen Studierenden, die noch keinen mittleren Bildungsabschluss haben, die Erlangung desselben steht.

Aufbaukurs (1 Semester): Bei Bedarf kann ein halbjähriger Aufbaukurs vorgeschaltet werden, der im Februar beginnt. Pro Woche werden je 4 Stunden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie bei zusätzlichem Förderbedarf zusätzliche 4 Stunden Förderunterricht in Deutsch angeboten.

Vorkurs (1 Semester): Schüler die noch keinen mittleren Bildungsabschluss haben, beginnen Sie im August mit dem Vorkurs. Voraussetzung ist der in einem akkreditierten Sprachtest Deutsch erzielte Nachweis der Beherrschung der deutschen Sprache als allgemeine Unterrichtssprache. Verbindlich ist der Unterricht in den Fächern Deutsch, 1. Fremdsprache (Englisch), 2. Fremdsprache (Französisch oder Latein) und Mathematik; weiterhin 2 Unterrichtsstunden in einer Naturwissenschaft (Biologie, Chemie oder Physik). Am Ende des Vorkurses entscheidet eine Konferenz über die Zulassung zur Einführungsphase.

Die Einführungsphase (2 Semester) bereitet auf die Qualifikationsphase vor. Beginn ist im Februar. Verbindlich ist der Unterricht in den Fächern Deutsch, 1. Fremdsprache (Englisch), 2. Fremdsprache (Französisch oder Latein), historisch-politische Bildung, Mathematik und in 2 Naturwissenschaften (Biologie, Chemie oder Physik). Am Ende der Einführungsphase entscheidet eine Konferenz über die Zulassung zur Qualifikationsphase. **Ehemalige Hauptschüler erhalten mit Zulassung zur Qualifikationsphase den Realschulabschluss.**

Schüler können sich für den 2. Bildungsweg am Abendgymnasium Offenbach bewerben, wenn Sie zu Beginn der Einführungsphase eine Vorbildung haben, die mindestens dem Hauptschulabschluss entspricht, mindestens 19 Jahre alt sind, eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine 3jährige geregelte Berufstätigkeit nachweisen können und sie noch keine Allgemeine Hochschulreife (Abitur) besitzen.

Das Ziel beim Abendgymnasium ist eindeutig die Erlangung des Abiturs für ca. 10 – 15 Studierende pro Jahr. Der **Realschulabschluss** ist dabei nur ein **Nebenprodukt** der Vorkursphase für diejenigen Schüler, die beim Eintritt noch über keinen mittleren Bildungsabschluss verfügen. Jährlich gehen höchstens 1 bis 2 Schüler vorzeitig vom Abendgymnasium ab, die dort nur den Realschulabschluss erlangt haben. Es erfolgt keine Aufnahme von Schülerinnen und Schülern die nur mit dem Ziel des Realschulabschlusses das Abendgymnasium besuchen wollen.

Kontakt: Verein für Erwachsenenbildung, Offenbacher Abendgymnasium, Tel.: 069/837061, Herr Scheuermann

Fazit

Das bisherige Angebot für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses in Offenbach erstreckt sich auf die VHS mit ca. 30 Teilnehmern und die GfW mit ca. 30 Teilnehmern sowie mit eingegrenzter Bedeutung auf das Abendgymnasium Offenbach (welches keine Schüler aufnimmt, die sich nur speziell auf den Realschulabschluss vorbereiten) was einer Gesamtkapazität in 2010 von ca. 60 Plätzen für Selbstzahler entspricht.

Im Gegensatz zu den vorhandenen Möglichkeiten zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses kann demnach an dieser Stelle davon ausgegangen werden, dass in Offenbach kein ausreichendes und vor allem kein für die Interessenten kostengünstiges Angebot zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses vorhanden ist und demnach ein entsprechender Bedarf besteht. Dieser Bedarf bezieht sich insbesondere auf ein fehlendes Angebot zum Realschulabschluss der 2ten Chance in Offenbach mit Anerkennung als Schule für Erwachsene, und dem damit verbundenen deutlich geringeren Kosten und der BAföG Berechtigung für die Kursteilnehmer/innen.

Hochrechnung der gesamten Zielgruppe der 20- bis 30-jährigen in Offenbach ohne Hauptschul- oder ohne Realschulabschluss

In Offenbach lässt sich eine jährliche Quote von ca. 10% der Schüler/innen aus der Sekundarstufe I feststellen, die letztendlich die Schule ohne Abschluss verlassen.

(Vgl. hierzu sowie zu den weiteren Berechnungen: Magistrat der Stadt Offenbach hg: Erziehung und Bildung in Offenbach (kurz EBO), Bericht 2007, Seite 29 ff; hier sind für 2007 11% der Abgänger/innen ohne Schulabschluss ausgewiesen und für 2009 ergibt sich nach der Schulstatistik für die Stadt Offenbach eine entsprechende Quote von 10%; rechnet man die Abgänger/innen von Förderschulen hinzu. So ergibt sich eine entsprechende Quote von 14% bis 15% Abgänger/innen ohne Hauptschulabschluss)

In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass bei einer Gesamtzahl von ca. 800 Schulabgänger/innen aus der Sekundarstufe I in Offenbach jährlich ca. 80 (2007 exakt 84, 2008 exakt 76) von der Haupt-, Real- oder Gesamtschule ohne Hauptschulabschluss abgehen. Auf den Zeitraum von 10 Jahren hochgerechnet ergibt sich daraus eine Gesamtgruppe von ca. 800 jungen Erwachsenen in Offenbach ohne Hauptschulabschluss im Altersbereich der 20 bis 30-jährigen. Berücksichtigt man auch die Abgänger/innen der Förderschule, so kommen ca. 40 Personen p.a. hinzu, was zu einer Gesamtgröße von ca. **1200 jungen Erwachsenen ohne Hauptschulabschluss** führt. Davon sind diejenigen abzuziehen, die im Rahmen der vielfältigen Maßnahmen zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses, diesen bis zum Alter von 30 Jahren nachholen. Nach den bundesweiten Zahlen des BMFSFJ verbleiben 1/3 aller Abgänger/innen auch trotz aller nachträglichen Angebote ohne Abschluss; in absoluten Zahlen wäre dies für Offenbach eine Gesamtgruppe von **400 jungen Erwachsenen, die auch in der Folgezeit ohne Hauptschulabschluss verbleiben**.

Eine deutlich größere Zielgruppe ergibt sich aus denjenigen Abgänger/innen aus der Sekundarstufe I, die über keinen Realschulabschluss verfügen, was mittlerweile für die meisten Ausbildungsberufe als notwendige Eingangsvoraussetzung eingestuft werden kann. Im Hinblick auf die Abgänger/innen der Sekundarstufe I ohne Realschulabschluss (mit oder ohne Hauptschulabschluss) lassen sich für Offenbach in absoluten Zahlen jährlich etwa 480 Schüler/innen (60%) konstatieren, die keinen Realschulabschluss erworben haben (während ca. 320 Schüler/innen bzw. ca. 40% den Realschulabschluss erlangen). Hochgerechnet auf die Gruppe der 20- bis 30-jährigen Offenbacher/innen ergibt sich daraus eine Gesamtzahl von **4800 Personen ohne Realschulabschluss**. Auch hier sind wiederum diejenigen abzuziehen, welche diesen nachträglich erwerben. Nach den Erhebungen des EBO 2008 (S. 40) erwerben derzeit jährlich ca. 60 junge Erwachsene nachträglich (im Rahmen externer Prüfung) ihren Realschulabschluss in Offenbach sowie ca. 220 in der Berufsschule (ca. 175 in der 2-jährigen Berufsfachschule und ca. 45 als Zusatzqualifikation während der dualen Ausbildung). Somit ergibt sich eine **verbleibende Zielgruppe von ca. 2000 Personen zwischen 20 und 30 Jahren ohne Realschulabschluss**.

Aus dieser Hochrechnung ergäbe sich ein **erheblicher Bedarf** hinsichtlich des **nachträglichen Erwerbs des Realschulabschluss** in Bezug auf eine erfolgreiche Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bzw. zum Ausstieg aus prekären oder geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen.

Dieses Ergebnis soll nicht bedeuten, dass der nachträgliche Erwerb des Hauptschulabschlusses zu vernachlässigen wäre, zumal dieser auch die Grundvoraussetzung für einen späteren möglichen Realschulabschluss bildet; jedoch kann hier die quantitative Anzahl unversorgter Interessent(inn)en, aufgrund der bereits bestehenden Angebote in diesem Feld, als weitaus geringer eingestuft werden.

Bedarfseinschätzung aus der Befragung der Akteure/Institutionen

Um zu einer aussagefähigen Gesamteinschätzung hinsichtlich Bedarfen, Zielgruppen und möglichen Realisierungsformen und methodisch-didaktischen Konzepten einer Haupt- und/oder Realschule der 2ten Chance für die Stadt Offenbach zu gelangen wurden im einzelnen die folgenden relevanten Institutionen und Akteure aus Offenbach befragt:

- Hessisches Kultusministerium, Referat III 2
- Staatliches Schulamt für Kreis und Stadt Offenbach
- Stadtschulamt Offenbach
- Gewerblich-Technische Schulen, Offenbach
- Käthe-Kollwitz-Schule, Offenbach
- Theodor-Heuss-Schule, Offenbach
- VHS Offenbach
- GfW Offenbach
- Abendgymnasium, SfE, Offenbach
- Mainarbeit, Offenbach
- Arbeitsagentur, Offenbach
- Arbeitsagentur-Statistik-Südwest, Frankfurt
- Regionales Übergangsmanagement, Amt 81, Offenbach
- IHK, Offenbach
- Handwerkskammer Rhein-Main

Fast ausnahmslos alle befragten Akteure aus Offenbach konstatieren einen Bedarf für eine Realschule der 2ten Chance vor Ort. Deutlich differierende Einschätzungen bestehen jedoch hinsichtlich der Zielgröße für Offenbach. Diese erstrecken sich auf eine sinnvolle Größe von zwei bis fünf Gruppen bzw. Kurse oder 30 – 100 potenzielle Teilnehmer/innen pro Jahr für Angebote zum nachträglichen Erwerb eines mittleren Bildungsabschlusses.

Hinsichtlich der gesamten Zielgröße potenzieller Teilnehmer/innen aus dem Rechtskreis des **SGB II und SGB III** in Offenbach ergibt sich das aktuelle Bild, dass insgesamt 179 Personen zwischen 18 und 25 Jahren über keinen Hauptschulabschluss verfügen und **911 über keinen Mittleren Bildungsabschluss**.

Tabelle: 18 - 25-jährige in Offenbach ohne Hauptschul- oder Realschulabschluss

18 -25-jährige in Offenbach	Ohne HASA	Ohne RESA
Arbeitslose nach SGB III	76	321
SGB II	103	590
Summe	179	911

Quelle: Befragung bei Mainarbeit und Agentur für Arbeit Offenbach 01/2010

Nachfrage wird insbesondere hinsichtlich der Zielgruppe ohne Realschulabschluss aus SGB II konstatiert, da aufgrund der Vorgaben des Gesetzgebers keine entsprechende Förderung für einen Realschulabschluss möglich ist, sondern bei SGB II liegt der Vorrang auf einem ersten Schulabschluss; zu einem weiterführenden Mittleren Schulabschluss gibt es zwar Anfragen der Kunden, die jedoch i. a. R. nicht über die Mainarbeit förderbar sind.

Ein Bedarf ist in diesem Kontext gegeben für eine relevante Zielgruppe mit vorhandener Eigenmotivation, guten schulischen Voraussetzungen und bestehend aus überwiegend weiblichen jungen Erwachsenen.

In Bezug auf den Hauptschulabschluss wird kein zusätzlicher Bedarf festgestellt, da es in Offenbach keine quantitativ nennenswerte bisher nicht erreichte spezifische Zielgruppe, die ohne Abschluss verbleibt, gibt. Für die bis 18-jährigen Personen stehen 80 Plätze in Produktionsschulen und für die über 18-jährigen 15 - 30 Plätze in einem Modell der Mainarbeit mit der VHS (2 Tage HASA-VB-Kurs und 3 Tage Praxis) zur Verfügung. Des Weiteren gibt es die Angebote der Berufsschulen und der Berufsvorbereitung der Agentur zur Erlangung eines Hauptschulabschlusses.

Von Seiten der Agentur für Arbeit wird in Bezug auf die Zielgruppe aus SGB III angesichts der Einschätzung häufig mangelnder Leistungsvoraussetzungen und Vorkenntnisse eine erfolgreiche Strategie zur Erlangung des mittleren Bildungsabschlusses ohne entsprechende Eingangstests in Frage gestellt. Insbesondere als Voraussetzung bei späterer Weiterbildung und Umschulung werden geeignete Eingangstests als notwendig für deren Erfolg bewertet.

Für die Zielgruppe der jungen Erwachsenen in prekären Arbeitsverhältnissen bzw. in geringfügig entlohnter Beschäftigung konnten für Offenbach keine Aussagen hinsichtlich deren schulischer Abschlüsse ermittelt werden. Allerdings kann eine Anzahl von insgesamt **1.076** jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren in Offenbach ausgewiesen werden, die sich **ausschließlich in geringfügig entlohnter Beschäftigung** befinden und damit i.a.R. ihren Lebensunterhalt nicht eigenständig bestreiten können, was einen entsprechenden Bedarf für weiterführende schulische Abschlüsse mit Zielrichtung auf eine verbesserte Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und höhere Einkommen signalisiert.

Auch die Statistik zur Einmündung in Ausbildung im Bereich der IHK spricht eine eindeutige Sprache zu Gunsten des Realschulabschlusses und zu Lasten des Hauptschulabschlusses:

Neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse 2008 nach schulischer Vorbildung 1)

Schulische Vorbildung	Gewerbliche Ausb.-Berufe	Kaufmännische Ausb.-Berufe	Offenbach Insgesamt
ohne Hauptschulabschluss	0	6	6
Hauptschulabschluss	81	279	360
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	173	311	484
Hochschul-/Fachhochschulreife	100	301	401
schulisches Berufsgrundbildungsjahr	3	18	21
Berufsfachschule	42	157	199
Berufsvorbereitungsjahr	8	23	31
Sonstige	34	95	129
Insgesamt	441	1190	1631

1) Vertragslösungen sind berücksichtigt. Quelle: IHK Offenbach am Main

Während nur für 22% der Ausbildungsstellen noch der Hauptschulabschluss als schulische Eingangsvoraussetzung ausreichte, wurden bei 42% der Ausbildungsverhältnisse ein Mittlerer Bildungsabschluss (Realschule bzw. zweijährige Berufsfachschule) vorausgesetzt. Lediglich im Bereich der Handwerksberufe bestanden noch gute Chancen für Bewerber/innen mit dem Hauptschulabschluss. Hier entfielen gut 2/3 der 148 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2008 in Offenbach auf diese Gruppe, während nur für ca. 1/3 ein Mittlerer Bildungsabschluss benötigt wurde. (Quelle: DHKT / Handwerkskammer Rhein-Main)

Zudem ist der Realschulabschluss häufig eine Voraussetzung für berufliche Weiterbildungs- und Aufstiegsangebote. Auch in vielen Beamtenberufen bzw. im öffentlichen Dienst haben die einschlägigen Bestimmungen vor den Aufstieg den Erwerb des Realschulabschlusses gesetzt.

Je höher der Schulabschluss ist, desto besser sind i.a.R. die Chancen auf ein höheres Einkommen und je größer ist die Arbeitsplatzsicherheit.

Fazit

Der Realschulabschluss ist heute in vielen Berufen und Branchen, insbesondere im Bereich der IHK, die Einstiegsvoraussetzung zur Aufnahme einer Berufsausbildung. Denn in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation haben Arbeitgeber sowohl bei der Vergabe von Ausbildungsstellen als auch bei der Besetzung neuer Arbeitsstellen zumeist die Auswahl unter qualifizierten Bewerber(inne)n bzw. Mitarbeiter(inne)n. Dies gilt in verstärktem Maße bei der Nutzung beruflicher Aufstiegs- und Weiterbildungsoptionen.

Für den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses gibt es Offenbach bereits ein tragfähiges Angebot. Hingegen sind die Angebote in Offenbach zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses - dem für die nachgelagerte berufliche Integration eine höhere Bedeutung beigemessen werden kann - quantitativ begrenzt und zu kostenintensiv für die meisten Betroffenen.

Vor diesem Hintergrund soll sich im weiteren Verlauf der Studie auf die Möglichkeiten zur Schaffung einer **Realschule der 2ten Chance** beschränkt - **für die nahezu alle befragten Institutionen einen Bedarf konstatieren** - und entsprechende Zielgruppen und Konzepte zu deren Realisierung näher beleuchtet werden.

Eine nachträgliche **Verbesserung von einem erreichten Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss** ist nach dem Hessischen Schulgesetz **ausgeschlossen**. Wer eine Prüfung einmal abgelegt und bestanden hat, kann diese nicht nochmals ablegen und ggfs. verbessern. Aus diesem Grunde werden entsprechende Strategien im Rahmen dieser Studie nicht weiter verfolgt. Hierzu bedürfte es zunächst einer entsprechenden Gesetzesänderung in Hessen.

2. ZIELGRUPPENANALYSE

Relevante Teilzielgruppen

Hinsichtlich der relevanten Zielgruppen für eine Realschule der 2ten Chance ergibt sich aus der Befragung der Institutionen und Akteure aus Offenbach ein durchaus heterogenes Bild von unterschiedlichsten Teilzielgruppen. Zum einen gibt es berufstätige junge Erwachsene (oft mit Migrationshintergrund), die zum beruflichen Aufstieg bzw. zur Aus- und Weiterbildung einen Realschulabschluss benötigen, denen dafür aber häufig die Voraussetzung in Englisch oder die Anerkennung vergleichbarer Abschlüsse aus dem Ausland fehlt.

Zum anderen sind in diesem Kontext ehemalige „Schulmüde“, „Schulverweigerer“ und „Schulabbrecher“ zu nennen, die nach einem gewissen Abstand und ersten Erfahrungen mit Berufstätigkeit bzw. Jobs und/oder Arbeitslosigkeit einen neuen Anlauf mit gesteigerter Eigen- und Lernmotivation zur Erlangung des Mittleren Bildungsabschlusses unternehmen wollen. Diese müssen i.a.R. aufgrund ihres Alters von den Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen abgewiesen werden und können in Offenbach nur als Selbstzahler den Abschluss über die externe Prüfung erlangen, was insbesondere bei geringfügig entlohnten Beschäftigten, Arbeitslosen und Leistungsempfängern des SGB II nicht möglich ist. Die kostenlosen Angebote im Umland (Frankfurt und Kreis Offenbach, siehe Kapitel 3) sind längst an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt (an der Abendrealschule Frankfurt entfallen auf 120 Plätze pro Semester ca. 700 Bewerbungen), sodass ein Ausweichen auf die Nachbarkommunen meistens nicht als Alternative in Frage kommt. Zudem würden sich die Kosten für eine Jahreskarte beim RMV zur Anreise an die Schulen im Umland auch auf über 1.000,- Euro belaufen.

Eine weitere relevante Zielgruppe sind allein erziehende Frauen bzw. junge Mütter als Berufsrückkehrerinnen bzw. verspätete Berufseinsteigerinnen, die zumeist eine zusätzliche Kinderbetreuung als Voraussetzung zur Aufnahme eines Realschulabschlusskurses benötigen.

Eine bisher vernachlässigte Zielgruppe besteht in jungen Migrantinnen aus Familien deren Kultur sehr traditionell islamisch geprägt ist und die einem weiterführenden Schulabschluss und Ausbildung oder Beruf ablehnend gegenüber stehen.

Zusammenfassend lassen sich aus der Einschätzung und Erfahrung der befragten Akteure aus Offenbach am Main die folgenden Zielgruppen als **spezifische Klientel** für eine Haupt- bzw. Realschule der 2ten Chance skizzieren, wobei alle Befragten den eindeutigen Handlungsschwerpunkt auf ein Angebot zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses bzw. des Mittleren Bildungsabschlusses legen.

- Personen in SGB II Mainarbeit, Altersgruppe 18 – 25 ohne Abschluss der Hauptschule bzw. Realschule (100 ohne HASA, 500 ohne RESA; Januar 2010).
- Personen in SGB III Agentur Offenbach, Altersgruppe 18 – 25 ohne Abschluss der Hauptschule bzw. Realschule (75 ohne HASA, 245 ohne RESA; Januar 2010).
- Personen in prekären Beschäftigungsverhältnissen: 400,- (geringfügig entlohnte Beschäftigte), Leiharbeit, ungelernte Tätigkeiten, etc. Die Anzahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten zwischen 18 und 25 Jahren in Offenbach umfasste im Jahr 2009 insgesamt 1076 Personen; eine Aufschlüsselung der Statistik nach Schulabschluss ist hier nicht möglich.
- Abbrecher der Berufsfachschulen ohne Mittleren Abschluss, ca. 100 p.a.
- Aussteiger, Abbrecher aus Abendschulen, aus Fernlernangeboten.
- Migranten mit mangelnder deutscher Sprachkompetenz.
- Deutsche mit Sprachproblemen, Lese-Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche
- Migrant(inn)en mit Hauptschulabschluss die zur beruflichen Weiterbildung bzw. zum Aufstieg den RESA benötigen, die mittlerweile entsprechende Deutschkenntnisse erworben haben, denen jedoch insbesondere Englischkenntnisse fehlen.

- Deutsche mit Hauptschulabschluss, die zur beruflichen Weiterbildung bzw. zum Aufstieg den RESA benötigen, die mittlerweile gesteigerte Eigenmotivation aus ihrer berufsbiografischen Erfahrung für mittleren Bildungsabschluss mitbringen.
- Migrant(inn)en die ihren mittleren Schulabschluss im Ausland erworben haben und diesen in Deutschland nur teilweise (als Hauptschulabschluss) anerkannt bekommen haben und zur beruflichen Erstausbildung oder Weiterbildung einen deutschen Realschulabschluss benötigen, darunter auch ältere bzw. über 25-jährige berufstätige Personen.
- Rehabilitanden, gesundheitlich bzw. psychisch beeinträchtigte Personengruppen die Schulen nur eingeschränkt besuchen können (Alternative: E-Learning)
- Junge Mütter als verspätete Berufseinsteigerinnen bzw. –rückkehrerinnen, wobei für diese Zielgruppe i.a.R. auch eine Kinderbetreuung während des Kurses notwendig ist.
- Als bisher vernachlässigte und zu wenig erreichte Zielgruppe: Mädchen und junge Migrantinnen aus traditionell islamisch geprägten Familien, deren Kultur bzw. Familie einer Einmündung in Ausbildung und Beruf und der Erlangung eines mittleren Schulabschlusses ablehnend gegenüber stehen. (Für diese Zielgruppe sind geeignete Zugangsstrategien zu entwickeln.)
- Insgesamt muss hinsichtlich der potenziellen Interessenten für eine Realschule der 2ten Chancen in Offenbach von einem Anteil der Kursteilnehmer/innen mit **Migrationshintergrund** von deutlich über 50% ausgegangen werden und mit einem hohen Anteil so genannter „**sozial benachteiligter Zielgruppen**“, was es in der methodisch-didaktischen Ausrichtung des Angebots und einer entsprechenden Begleit- und Beratungsstruktur (sozialpädagogische Begleitung) zu berücksichtigen gilt.

Angesicht der, aus dieser Auflistung der relevanten Zielgruppen deutlich werdenden, Heterogenität der potenziellen Nachfrager/innen des nachträglichen Realschulabschlusses, lassen sich auch keine einheitlichen strukturellen Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Angebots formulieren. So müssen für Berufstätige in aller Regel die Abendstunden als geeignete Angebotsform bestehen bleiben, während etwa für allein erziehende Mütter, die eine Kinderbetreuung benötigen, der Vormittag die beste Lösung ist und für andere Erwerbslose oder Teilzeitbeschäftigte durchaus der Nachmittag die beste Lösung darstellen kann.

Analog zum zeitlichen Rahmen lassen sich auch hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte keine allgemeingültigen Vorgaben formulieren: Einzelne Teilgruppen benötigen eine zusätzliche Förderung in Deutsch, andere in Mathematik oder Englisch. Nur über gezielte Eingangskompetenzfeststellungsverfahren in die Kurse, lassen sich die jeweils individuell benötigten Lernangebote präzisieren. Da entsprechend individualisierte Lernprozesse sich allein im Rahmen klassischer Unterrichtsstrukturen i.a.R. nur schwerlich realisieren lassen, erscheint hier eine ergänzende Nutzung von Internet-Gestützten und selbstorganisierten Lernformen angezeigt. Auch in Bezug auf den benötigten beruflichen Praxisbezug des Angebots lassen sich eindeutige Unterschiede herausstellen. Für berufstätige Teilgruppen, die den Realschulabschluss zu ihrem beruflichen Aufstieg durch Weiterbildung benötigen, ist dieser Aspekt weitaus weniger angezeigt als für Teilgruppen, die noch nach einer beruflichen Orientierung suchen und für die, an das Lernangebot gekoppelte, Beschäftigungsmaßnahmen oder betriebliche Praktika wertvolle Orientierungshilfen auf dem Weg zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration darstellen können.

Hinsichtlich der Gruppengrößen der Kurse kann eine Anzahl von 15 bis maximal 20 Schüler/innen als empfehlenswert angesehen werden. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass aus der Erfahrung vergleichbarer Angebote mit einer Abbruchquote von ca. einem Drittel der Schüler/innen zu rechnen ist und somit zu Beginn der Kurse durchaus etwas größere Gruppen (ca. 25 Schüler) aufgenommen werden können, um im weiteren Kursverlauf zu einer Quantität zu gelangen, die sowohl pädagogisch als auch ökonomisch vertretbar ist.

Zielgruppenspezifische methodische u. konzeptionelle Ausrichtung

Hinsichtlich des Nachholens von Schulabschlüssen auf dem zweiten Bildungsweg gilt es zukünftig verstärkt die **Heterogenität der Lernenden anzuerkennen**, eine strukturelle Ablösung von der klassischen Jugendschule vorzunehmen und die Schulen für Erwachsene entsprechend den Veränderungen in ihrer Zielgruppe neu zu organisieren. (Vgl.: Hochstätter, Hans-Peter: Der zweite Bildungsweg als Black Box – Veränderungen und Optionen; in: Hessische Blätter für Volksbildung 3/2009, S. 256 ff, hvv-Institut, Frankfurt 2009)

Kennzeichnend für die heutige Klientel ist deren gebrochene Erwerbs- und Bildungsbiographie. Die Zahl der jungen Erwachsenen an den Schulen für Erwachsene ohne Ausbildung, ohne geregelte Berufstätigkeit und mit Migrationshintergrund nimmt ständig zu. (Vgl.: Harney, Klaus, u.a.: Bildungssystem und zweiter Bildungsweg: Formen und Motive reversibler Bildungsbeteiligung; in: Zeitschrift für Pädagogik, 1/2007, S. 34 – 57)

War bis in die 80er Jahre die Klientel der Schulen für Erwachsene von aufstiegsmotivierten Erwachsenen in einem geregelten Berufsverhältnis geprägt, so sieht man sich heute verstärkt mit den Aufgaben der sozialen Integration und des Übergangs in den Beruf von Erwachsenen konfrontiert. Die klassische Organisation des Lernens in Klassen, in einem 45 Minutenzeittakt und nach der Lehrplanlogik entspricht nicht mehr den heterogenen Anforderungen und Lernvoraussetzungen und –möglichkeiten der Lernenden. Demnach verweisen die seit den 80er Jahren höheren zu verzeichnenden Abbruchquoten nicht auf einen Bedarfsrückgang sondern vielmehr auf differenziertere Lernbiographien, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Adressat(inn)en. Angesichts dessen, dass einzelne Teilgruppen der Klientel nur bestimmte Programmelemente und zusätzliche spezifische Unterstützung, wie beim Abbau von Sprachdefiziten, benötigen, ist eine Neuausrichtung des Angebots in Richtung auf differenzierte, kompetenzorientierte, modularisierte, reduzierte und selbstorganisierte Lernangebote gefordert, die es gleichwertig zur Abschlussorientierung im Kontext einer grundlegenden Strukturreform umzusetzen gilt. (Vgl.: Hochstätter 2009, a.a.O.)

Neben den fachlichen Lernangeboten, die es zu differenzieren gilt, sind heute Eingangs- **Kompetenzfeststellungsverfahren**, lerntypengerechte und lerndiagnostisch unterstützende Beratung sowie weiterführende Übergangshilfen im Rahmen des Nachholens von Bildungsabschlüssen vorzuhalten. Bereits der erste nahe liegende Schritt einer Neuausrichtung der Schulen für Erwachsene, eine systematische Feststellung der Lernausgangsbedingungen (insbesondere in den Hauptfächern: Deutsch, Mathematik, Englisch) in Verbindung mit einer strukturierten, individuellen Lernberatung und –organisation, führt zur Auflösung deren bislang starrer Organisationsstruktur. (Vgl.: Lönz, Michael: Der zweite Bildungsweg als Teil eines reversiblen Systems des lebenslangen Lernens? In: Egger, Rudolf, u.a.: Orte des Lernens, Lernwelten und ihre biographische Aneignung, 2008)

Aus den oben genannten Entwicklungsanforderungen an eine Schule der zweiten Chance zum Erwerb des Haupt- oder Realschulabschlusses lassen sich zugleich zu deren didaktischer Flexibilität auch eine daran geknüpfte Flexibilität deren Gesamtdauer, der Lernzeiten von Präsenzangeboten (bezüglich deren Zeitpunkten im Tagesverlauf) in Verbindung mit Selbstlernphasen und der Zusammenstellung und Größe von Lerngruppen mit ca.15 Teilnehmenden ableiten.

Veränderte Rahmenbedingungen, veränderte Biographien führen schon seit längerer Zeit zu Forderungen nach einer Umgestaltung des Angebots der Schulen für Erwachsene. Hier nur eine Auswahl aus den vielen Vorschlägen, die im Bereich der SfE im Moment diskutiert werden und wie sie in Nordrhein-Westfalen bereits teilweise Realität sind:

- Kollegs und Abendschulen sollten ihr Angebot über den ganzen Tag ausbreiten und miteinander verbinden können, Möglichkeiten des E-Learning sollten geschaffen werden.

- Ein Hauptschul- oder Realschulabgänger ohne Abschluss kann an der Abendhaupt- und Abendrealschule gezielt nur die Fächer belegen, in denen seine Defizite liegen, muss aber nicht die gesamte Fächerpalette belegen.
- Vorkenntnisse, etwa Studierender nichtdeutscher Herkunft im sprachlichen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, können über Feststellungsprüfungen anerkannt, der Schulbesuch dadurch verkürzt werden.
- Studierende können individuelle Bildungsprofile entwickeln und einen Teil ihrer Kurse an anderen Einrichtungen absolvieren. Ein Portfolio würde die Teilergebnisse dokumentieren.
- In Kooperation mit Betrieben der Region können Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter/innen entwickelt werden, die spezielle, allgemein bildende Angebote wahrnehmen möchten.

(Vgl.: Röber, Hans Otto / Stiebritz, Wolfgang: Bröckelnde Neubauten, in: HLZ (Hessische Lehrerzeitung der GEW) vom 22. April 2008)

FAZIT

Vor diesem Hintergrund der aktuellen Fachdiskussion zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen lassen sich eindeutige konzeptionelle und methodisch-didaktische Anforderungen an ein entsprechendes Angebot in Offenbach am Main ableiten.

Das zu unterbreitende Angebot sollte von seiner Struktur her so flexibel gestaltet werden, dass unterschiedliche Teilzielgruppen zu unterschiedlichen benötigten inhaltlichen Schwerpunkten und zu unterschiedlichen Zeitpunkten lernen können. Eine solche Konzeption verweist indirekt auf solche Angebote, die klassische Unterrichtsformen mit selbstgesteuertem Lernen verbinden, so wie es im Blended Learning (s.u.) möglich ist.

Darüber hinaus sollte dem Lernangebot eine differenzierte Kompetenzfeststellung vorgeschaltet werden, um die heterogenen Lernvoraussetzungen bzw. den jeweiligen Stand der Vorkenntnisse möglichst exakt bestimmen zu können und darauf aufbauend zu individuell angepassten Lernstrategien zu gelangen. Auch erscheint es angesichts der in den letzten Jahren zunehmend erschwerten beruflichen und sozialen Integrationsprozesse von relevanten Teilzielgruppen angebracht, über die allgemein bildenden Inhalte hinaus verstärktes Augenmerk auf Schlüsselqualifikationen und berufliche Orientierung zu legen, etwa durch flankierende und begleitende Beratungsangebote bis gegebenenfalls hin zu betrieblichen Praxisphasen und Übergangsbegleitung.

3. RECHERCHE INNOVATIVER MODELLE

In Bezug auf die Frage, welche gelungenen **innovativen Modelle** es zur Realschule der 2ten Chance in Hessen gibt, deren Erfahrungen sich auf die Stadt Offenbach transferieren ließen, können im Rahmen der Fragestellungen und Zwischenergebnisse dieser Studie die folgenden herausgestellt werden.

1. Wilhelm-Merton-Schule Frankfurt, Kopplung von Berufsschule und SfE
2. RESA online, E-Learning-Kurs der VHS Frankfurt
3. Hessencampus Osthessen Hersfeld/Fulda, RESA mittels Blended Learning
4. DVV-Lernportal ich-will-lernen.de
5. Produktionsschule der Max-Eyth-Schule und SfE im HLL Dreieich

Wilhelm-Merton-Schule, Frankfurt/M

Ziel der Abendrealschule an der Wilhelm-Merton-Schule ist es, den Studierenden den Erwerb des Mittleren Abschlusses zu ermöglichen und ihnen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung, für das berufliche Fortkommen und den Besuch weiterführender Schulen vorbereiten. Die Kopplung der **Schule für Erwachsene an die Berufsschule** besteht als **Modellversuch** des HKM seit einem Jahr; derzeit erfolgt der Unterricht in vier Klassen (verteilt auf drei Semester) mit einer Kapazität von ca. 80 Studierenden mit Schwerpunkt im Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ und in den Lernereichen „Hauswirtschaft/Ernährung/Gastronomie“. Dieses Angebot soll auf insgesamt acht Klassen bzw. Gruppen mit unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten (auch mit Schwerpunkten die in der Merton-Schule als Berufsschule nicht angeboten werden) ausgeweitet werden.

Voraussetzungen für die Aufnahme:

- Studierende sind mindestens 18 Jahre alt
- Studierende gehen einer beruflichen Tätigkeit nach oder absolvieren ein Betriebspraktikum oder sind Teilnehmer/Teilnehmerin an einer Beschäftigungsmaßnahme nach SGB II oder SGB III. Diese Regelung gilt verbindlich für das erste Jahr und zielt insbesondere darauf ab, dass alle Schüler über ein **beruflichen Erfahrungshintergrund** verfügen müssen, der entsprechend in die nachgelagerten beruflichen Einmündungs- und Integrationsstrategien einfließen soll.
- Studierende haben ausreichende bis gute Kenntnisse der deutschen Sprache. Die Sprachkenntnisse werden in einem Eingangstest nachgewiesen, den alle Bewerberinnen und Bewerber ablegen und bestehen müssen.

Der Besuch der Abendrealschule dauert mindestens zwei, höchstens sechs, in der Regel vier Semester. Der Unterricht an der Abendrealschule beträgt mindestens 21 Wochenstunden. Der Unterricht findet Montags bis Donnerstags in der Zeit von **13.30 – 18.30** statt. Des Weiteren wird eine (vom Schulträger, Stadt Frankfurt, finanzierte) sozialpädagogisch orientierte Beratung angeboten. Zukünftig sollen verstärkt klassische Unterrichtsanteile in selbstgesteuerte und Internet gestützte Lernformen überführt werden. Der Schulbesuch ist **kostenfrei**.

Dieser Schulversuch der Hessischen Kultusministerium (HKM) ist auf fünf Jahre (3 Durchgänge zu jeweils 4 Semestern) mit einer wissenschaftlichen Begleitung angelegt und soll insbesondere positive Bedingungsfaktoren der Integration von sozial benachteiligten Zielgruppen mittels der Kombination des Mittleren Bildungsabschlusses und beruflicher Orientierung und Bildung hervorbringen und deren kontinuierliche Teilnahme (Entwicklung von Schlüsselqualifikationen) an den (Unterrichts-)Angeboten befördern.

Kontakt: Wilhelm-Merton-Schule, Andreaestr. 24, Raum 103, 60385 Frankfurt/M – Bornheim, Jochen Steinacker, Tel: 069 / 212 – 46812

RESA online: Realschulabschluss Online-Kurs der VHS Frankfurt/M

Das Angebot der Volkshochschule Frankfurt richtet sich an alle, die auf Grund ihrer Berufstätigkeit, Kinderbetreuung oder sonstigen Gründen über wenig flexible Zeit verfügen und sich gerne weitgehend selbstständig zu Hause auf eine Realschulabschlussprüfung vorbereiten möchten.

Ein Großteil der Unterrichtszeit findet durch Selbststudium auf der Lernplattform (www.digitale-oberstufe.de) am heimischen Computer statt. Darüber hinaus wird es in Foren zur gemeinsamen Aufgabenbearbeitung, zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den KursteilnehmerInnen kommen und gemeinsamem Online-Unterricht im Rahmen eines „virtuel classroom“. Im Selbststudium werden Unterrichtsmaterialien, die von den FachlehrerInnen zur Verfügung gestellt werden oder die von den Teilnehmern (in Form von Lehrbüchern) anschaffen sind, bearbeitet. Diese müssen in einem vorgegebenen Zeitraum bearbeitet werden und die schriftlichen Ergebnisse werden wieder an die betreuenden FachlehrerInnen zurück übermittelt. Dazu werden als Kommunikationsmittel die Lernplattform, E-Mail, Post oder Fax genutzt. Zu einem festen Termin findet einmal Wöchentlich auf der Lernplattform Unterricht im Virtuellen Klassenraum statt und zusätzlich stehen die FachlehrerInnen zu festen Terminen in einer Telefonsprechstunde zur Verfügung.

Präsenztermine (Pflichtveranstaltungen) finden zu Beginn des Kurses und zur Vorbereitung der schriftlichen und mündlichen Prüfungen statt.

Der Online-Kurs bereitet auf die externe Realschulabschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften vor, die unter der Aufsicht des Staatlichen Schulamtes Frankfurt und mit den FachlehrerInnen an der VHS Frankfurt durchgeführt wird.

Der Kurs ist in zwei Semester unterteilt. Das erste Semester geht von Februar bis Juli und wird mit einer schriftlichen Zwischenprüfung abgeschlossen. Das Bestehen dieser Prüfung ist Voraussetzung für die Teilnahme am 2. Semester. Das 2. Semester schließt sich direkt an und endet mit der externen Abschlussprüfung (schriftlich und mündlich) im Dezember. Abhängig von den persönlichen Voraussetzungen kann die Abschlussprüfung auch nach 3 Semestern abgelegt werden.

10 bis 15 Teilnehmer nehmen pro Kurs (halbjährlich) an RESA-online teil. I.a.R. dauert das Angebot über zwei halbjährige Kurse; ggfs kann ein halbes Jahr zusätzlich bis zum externen Abschluss angehängt werden. Die Erfolgsquote von denjenigen die sich zur externen Prüfung anmelden liegt bei 90%, die Abbruchquote bei 30%. Es besteht zur Aufnahme die Notwendigkeit einen **Eingangstest** zu den gegebenen Kenntnissen in den Hauptfächern (**Deutsch, Mathematik, Englisch**) zu bestehen. Kenntnisse auf Hauptschulabschlussniveau sind erforderlich, ebenso wie Eigenmotivation zum (Selbst-)Lernen. Der kalkulierte Zeitaufwand beträgt ca. 20 Stunden pro Woche. Die Mehrheit der Zielgruppe befindet sich in Beschäftigung bzw. in Jobs. Es überwiegen leicht die männlichen Teilnehmer. Ein Kooperationsmodell zum E-Learning für junge Mütter im Vogelsbergkreis hatte allerdings das Ergebnis, dass für diese Zielgruppe entsprechende Angebote ungeeignet sind (hohe Abbruchquote). Die **Kosten** betragen **300 € je Semester**. Weitere Kosten entstehen durch den Kauf von Unterrichtsmaterialien (≈ 100 €).

Das Angebot besteht seit 7 Jahren; es war das erste deutsche Online-Angebot für RESA. Die VHS Frankfurt hat mit dem Projekt „RESA online“ beim Wettbewerb „Weiterbildung innovativ 2007“ in Hessen den 1. Preis gewonnen. Ein Interesse zur Kooperation mit der Initiative von HC in Offenbach ist gegeben; insbesondere besteht auch die Möglichkeit zum Erfahrungstransfer und zur Fortbildung durch mit Blended Learning erfahrene Kollegen

Kontakt: VHS Frankfurt, Sonnemannstr. 13, 60314 Frankfurt, Jaroslav Baudis, Tel.: 069 212-39869 (Di 17.00 – 18.00) E-Mail: jaroslav.baudis.vhs@stadt-frankfurt.de

Blended Learning der SfE Osthessen

Aus der Lage der Region Osthessen, der demographischen Entwicklung, die in weiten Teilen dieser ländlichen Region ähnlich ist - eine Ausnahme bildet lediglich der urbane Verdichtungsraum Fulda - ergibt sich die Notwendigkeit mit den Bildungsangeboten „in die Fläche zu gehen“.

1. Gründe für die besondere Schwierigkeit der Organisation von Aus- und Weiterbildung im ländlichen Raum sind: zurückgehende Bevölkerungszahlen, die in der Regel auch ein zurückgehendes Bildungsangebot mit sich bringen.
2. abnehmendes ÖPNV-Angebot, das die Erreichbarkeit von Bildungsangeboten verringert.
3. abnehmender Mobilisierungsgrad, insbesondere bei sog. „bildungsfernen Schichten“, der die Erreichbarkeit von Bildungsangeboten verringert

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit Bildungsangebote in der Fläche zu halten und auszubauen, um ein ansprechendes Bildungsangebot in der Region weiter zu entwickeln. Andererseits ist es wichtig, in der Zukunft nachhaltig Weiterbildung für die Bevölkerung zu organisieren und darüber hinaus für andere Regionen attraktive Bildungsangebote anzubieten.

Dafür bietet sich das Blended-Learning-Verfahren an. Im Rahmen der Umsetzung werden individuell und Lerner angepasste Distanzphasen und Präsenzphasen möglich. Erfahrungen aus dem Bereich des E-Learnings eröffnen eindeutig die Möglichkeit des Distanzlernens, ergeben jedoch gleichzeitig die Problemlage, dass insbesondere Angehörige „bildungsferner Schichten“ nicht das notwendige Arbeitsverhalten und die notwendige Selbstdisziplin aufbringen, um effektiv an Distanzprogrammen der „klassischen Art“ erfolgreich teilzunehmen. Dieser Problemlage soll durch die Einrichtung von Lernorten (Beratung und Distanzlernen) entgegen gewirkt werden. Lernorte („außerhäusliche Orte zum gemeinsamen Lernen“) umfassen sowohl die Möglichkeit der Bildungsberatung als auch die betreute Teilnahme am Distanzlernen. Die Betreuung erstreckt sich nicht nur auf die technische Supportfunktion, sondern auch ganz gezielt auf eine sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer am Distanzlernen.

Durch die Verknüpfung von Distanz- und Präsenzlernen wird für eine Reihe von Bildungsangeboten die kritische Masse für die ökonomische Realisierung auch im ländlichen Raum überschritten.

Für die Arbeit im Blended-Learning-Verfahren sollen vergleichbare kompatible Lernorte in der Zukunft flächendeckend zur Verfügung stehen, sodass die Bildung eines Netzwerks „Blended-Learning“ mit unterschiedlicher Integration einzelner Mitglieder realisiert werden kann. Später soll das Projekt in die Arbeit des Hessencampus Hersfeld-Rotenburg eingebunden werden.

Für die Schule für Erwachsene scheint diese Methode des Unterrichtens in der Zukunft unumgängliche zu werden, da sie an zwei entfernt liegenden Unterrichtsstandorten agiert. Es wird durch das Blended-Learning-Verfahren möglich, ressourcensparend an beiden Standorten das Unterrichtsangebot bei sinkenden Studierendenzahlen gegen Ende der Bildungsgänge aufrecht zu erhalten.

Zurzeit erprobt die Schule für Erwachsene einen Modellversuch, in dessen Rahmen der Standort übergreifende Unterricht in der Qualifikationsphase in Fulda und Bad Hersfeld mit Hilfe dieser Methode erprobt wird. Ab dem WS 2008/2009 werden die dann bestehenden Q3-Kurse Standort übergreifend gemeinsam in den Fächern Chemie, Physik und Biologie unterrichtet. Geplant ist, dass der Unterrichtende wöchentlich wechselnd von Bad Hersfeld oder von Fulda aus unterrichtet, sodass jede Gruppe vierzehntägig eine vom Lehrer betreute Präsenzphase erhält.

Ebenfalls ist geplant, dieses Modellprojekt mit weiteren Bildungsträgern auf weitere Lernorte auszudehnen. Je nach den zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen eigene Blended-Learning-Gruppen gebildet werden. Derzeit sind 80% der Lehrkräfte der Schule für Erwachsene Osthessen auf der Lernplattform und im Umgang mit dieser Methode geschult. In der Zukunft können im Rahmen von Fortbildungen - ausgehend von der Schule für Erwachsene Osthessen – Schulungen für die unterrichtenden Hessencampus-Partner und weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen der hessischen Schulen für Erwachsene im Umgang mit dem Blended-Learning-Verfahren angeboten werden.

Derzeit wird das Blended Learning schon mit Erfolg im gymnasialen Bereich der SfE mit Erfolg umgesetzt. Im Realschulbereich hat das Angebot noch nicht begonnen, ist jedoch unmittelbar vor der Realisierung. Im Gegensatz zum Abendgymnasium wird bei der Zielgruppe der Abendrealschule ein verstärkter Einsatz von Synchronunterricht geplant, d.h. im Rahmen eines sog. „virtuellen Klassenzimmers“ treten Schüler/innen und Lehrkräfte in direkte zeitgleiche Kommunikation via Internet statt. Der verstärkte Einsatz dieser Unterrichtsform wird aufgrund der i.a.R. niedriger ausgeprägten Selbstlernkompetenz der Zielgruppe für den Realschulabschluss als Rahmen zur Schaffung einer erhöhten Verbindlichkeit im Lernen und zur schrittweisen Heranführung zu mehr selbstgesteuerten Lernformen als sinnvoll erachtet.

Die SfE Osthessen wurde aufgrund ihrer innovativen Konzepte als „Medienschule des Monats Januar“ in Hessen ausgezeichnet. Ein Interesse zur Kooperation mit der Initiative von HC in Offenbach ist gegeben; insbesondere besteht auch die Möglichkeit zur Fortbildung von Lehrkräften durch mit Blended Learning erfahrene Kollegen aus der SfE in Osthessen.

Kontakt: Schule für Erwachsene Osthessen, Geistalweg 9, 36251 Bad Hersfeld, Hr. Becker 06621-76282, abendschule.hef@t-online.de, www.sfe-osthessen.eu

Das Lernportal ich-will-lernen.de - Unterstützung beim Nachholen von Schulabschlüssen

Das DVV-Lernportal ich-will-lernen.de wendet sich mit dem Lernbereich zum Nachholen von Schulabschlüssen besonders an Jugendliche und junge Erwachsene in der Vorbereitung zum Nachholen eines Schulabschlusses. Darüber hinaus steht das Lernportal jedem Bildungswilligen kostenlos zur Nutzung zur Verfügung. Das Angebot im Bereich Nachholen von Schulabschlüssen bietet rund 9.000 interaktive Übungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in zehn aufeinander aufbauenden Lernstufen, ergänzt durch Übungen zum berufsbezogenen Lernen.

Die Lerninhalte orientieren sich an den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und bilden den E-Learning-tauglichen Lernstoff für das Nachholen eines Hauptschulabschlusses ab. Wie im Lernbereich [Alphabetisierung](#) können auch die Übungen im Bereich Nachholen von Schulabschlüssen kursbegleitend oder individuell genutzt werden.

Nach der erstmaligen Anmeldung im Bereich Nachholen von Schulabschlüssen wird jeder Lernende von einem Tutor begrüßt. Ein Lernplan mit Spielsteinen zeigt die angebotenen Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch, die jeweils in zehn Lernstufen eingeteilt sind. Der Lernplan umfasst insgesamt rund 3.000 Übungen je Fach. Der Lernende wählt aktiv ein Fach aus. Nach durchlaufenem Einstufungstest wird dem Lernenden eine angemessene Lernstufe innerhalb des Lernplans empfohlen. Dieses Verfahren kann der Lernende für jedes Fach einzeln wählen. Außerdem ist es dem Lernenden möglich, innerhalb eines Faches auch in anderen Lernstufen Inhalte zu bearbeiten und dadurch modular zu lernen.

Der Lernende zieht mit seiner Spielfigur nach jeder erfolgreich bearbeiteten Einheit automatisch ein Spielfeld im Lernplan weiter. Während die Übungen im Bereich Alphabetisierung einen Bezug zur Alltagswelt besitzen – beispielsweise Bankbesuch oder Einkauf im Supermarkt – sind alle Übungen zur Unterstützung beim Nachholen von Schulabschlüssen arbeitsweltbezogen. Szenarien in der Tankstelle, Reinigungsfirma oder im Trockenbau sind Beispiele dieser Arbeitswelten. Weitere Besonderheiten des neuen Lernbereichs sind unter anderem ein Vokabeltrainer im Fach Englisch und verschiedene Spiele im Bereich Unterhaltung. E-Mail und Chat ermöglichen den Austausch der Lernenden untereinander.

Das Fach Deutsch

Die Lerninhalte bauen auf den Bereich Alphabetisierung auf. Der Lernende kann im Fach Deutsch seine Kenntnisse beispielsweise in der Rechtschreibung oder in der Anwendung von Grammatikregeln vertiefen. Kurzgeschichten, Gedichte, Erzählungen, Märchen und Fabeln üben den Umgang mit Texten. Der Lernende formuliert Texte eigenständig, verbessert sein Textverständnis und seine schriftliche Ausdrucksfähigkeit.

Das Fach Englisch

Die Inhalte des Englisch-Curriculums enthalten Übungen zum Hör- und Leseverständnis, zur Grammatik und zum Erlernen von Vokabeln. Das Angebot richtet sich an Lernende, die erstmals mit dem Erlernen von Englisch als Fremdsprache beginnen ebenso wie an fortgeschrittene Lernende. Ein Vokabeltrainer bietet Lernenden die Möglichkeit, einzelne Wörter als digitale Hördatei herunter zu laden und Vokabeln in einer Liste auszudrucken. Die Übungen zum Hörverständnis sind audio-unterstützt.

Das Fach Mathematik

Das Fach Mathematik baut auf die Übungen im Bereich Rechnen des Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebotes auf und vermittelt grundlegende mathematische Kenntnisse. Sachaufgaben bieten Praxisbezüge und fördern das Mathematikverständnis in Alltag, Unterricht und Beruf. Aufbauende Inhalte sind beispielsweise Bruch- und Prozentrechnungen, Gleichungen, Wurzeln und Potenzen sowie Geometrie. Grafische Darstellungen erleichtern das Verstehen. Aufgaben wie Blitzrechnen oder Wissensquiz bieten eine spielerische Auflockerung der Lerninhalte.

Berufsbezogene Übungen

Ereigniskarten im Lernplan bieten szenario-basierte, berufsbezogene Übungen zu den Themen „Arbeitsorganisation“, „Interkulturelle Kompetenz“, „Miteinander Arbeiten“ und „Sich bewerben“. Die Übungen stärken die Fähigkeiten des Lernenden in den Bereichen Konfliktfähigkeit, Kommunikation, Arbeits- und Organisationsstrategien sowie Bewerbungskompetenz. Das interaktive Angebot ist geeignet, um Lernende bei ihrem Eintritt in die Arbeitswelt zu unterstützen.

Nutzer können sich kostenlos und anonym online im DVV-Lernportal anmelden. Weiterbildungseinrichtungen können das Lernportal als Blended-Learning-Instrument einsetzen und online Kurse zur Unterstützung des Unterrichts einrichten. Das Lernportal eignet sich für Anfängerinnen und Anfänger ebenso wie für Lernende, die bereits Vorkenntnisse haben. Die interaktiven Übungen werden für jeden Lernenden individuell zusammengestellt. Das DVV-Lernportal [ich-will-lernen.de](http://www.ich-will-lernen.de) wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Das oben skizzierte DVV-Lernportal ließe sich gegebenenfalls für Online-Kursangebote seitens der Realschule der 2ten Chance in Offenbach nutzen.

Kontakt: <http://www.ich-will-lernen.de/>

Produktionsschule der Max-Eyth-Schule und SfE im HLL, Dreieich

Die innovative Produktionsschule (!PS) an der Max Eyth Schule in Kooperation mit der Abendrealschule im Hessencampus Dreieich ist ein flexibler und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmter, innovativer Weg in Arbeit, Beruf, Aus- oder Weiterbildung. Er soll jungen Menschen Perspektiven eröffnen, ihre Potenziale zum Vorschein bringen und diese zu Kompetenzen weiterentwickeln.

Zielgruppe: Für junge motivierte Menschen ab 16 Jahren, ohne Ausbildung oder berufliche Perspektiven, mit Interessen im gewerblich–technischen Bereich.

- Form 1: für Jugendliche bis 18 Jahren an der Max-Eyth-Schule
- Form 2: für Interessenten ab 18 Jahren in Kooperation mit der Abendrealschule.

Die Teilnehmer sollen 10 Schulbesuchsjahre erfüllt haben. Der Hauptschulabschluss ist erwünscht. Auch junge Menschen mit mittleren und höheren Abschlüssen haben die Möglichkeit über die !PS einen Weg zur Integration in die Berufs- und Arbeitswelt zu finden und ihre Perspektiven gemeinsam zu entwickeln. Die Teilnahme ist kostenlos.

Konzeption:

- Ermittlung der Ausgangsqualifikationen
- Intensive Betreuung rund um die Ausbildungsmöglichkeiten
- Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten vorrangig in Holz- und Metalltechnik und je nach betrieblichen Angeboten und Möglichkeiten auch Erfahrungen in anderen beruflichen Techniken und Feldern
- 2 Tage wöchentlich: geführtes Praktikum in Betrieben
- 3 Tage schulische Ausbildung (in Form1: Zwei Tage Grundbildung und Produktion in unseren Werkstätten sowie ein Tag allgemein bildender Förderunterricht; in **Form 2:** Drei Unterrichtstage gemäß dem Lehrplan des 1. und 2. Semesters der Abendrealschule; danach ist gegebenenfalls bei entsprechender Eignung der Übergang in die Abendrealschule möglich.)
- Je nach Auftragslage werden **reale Produkte** geplant, hergestellt und vermarktet, die ‚Mitarbeiter‘ werden angemessen ‚entlohnt‘, auch vermittelbare Teilnehmer sind beabsichtigte ‚Produkte‘.

Zur Konzeption gehört auch: Berufliche Orientierung durch systematisches Bewerben und Trainieren, sozialpädagogische Betreuung, erlebnispädagogische Maßnahmen zur Entdeckung von Potenzialen und Entwicklung von Kompetenzen. Bei der Umsetzung der Konzeption wirken Partnerbetriebe aus der Region Rhein-Main sowie gewerbliche Betriebe der IHK und Handelskammer sowie die Bundesagentur für Arbeit mit. Bei gegebenen Voraussetzungen sind eine Vermittlung in weiterführende Schulformen und Abschlüsse möglich.

Mögliche Abschlüsse:

- Zertifikate über Qualifizierungsbausteine in Holz- und Metalltechnik (gemäß IHK- und HWK-Richtlinien)
- Zeugnisse der !PS
- Praktikums- und Arbeitszeugnisse der Betriebe
- Der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung kann dem Mittleren Abschluss gleichgestellt werden
- Zeugnisse der Abendrealschule (das konkrete Kooperationsmodell von !PS und Abendrealschule befindet sich noch in Planung) und ggfs. Mittlerer Abschluss
- ECDL (Europäischer Computerführerschein).

Kontakt: !PS im Förderverein der Max-Eyth-Schule e.V., Frankfurter Straße 160 – 166, 63303 Dreieich, Tel.: 06103/31316616, Herr Petri

Angebote zum nachträglichen Realschulabschluss im Umland

Abendhaupt- und Abendrealschule Frankfurt/M

Die Abendhaupt- und Abendrealschule Frankfurt am Main (AHRs) ist eine staatliche Schule, die dem Hessischen Kultusministerium untersteht. Schulträger ist die Stadt Frankfurt am Main. Die AHRs ist die einzige eigenständige und verbundene Abendhaupt- und Abendrealschule und mit bis zu 550 Studierenden jeweils zu Semesterbeginn eine der größten Schulen für Erwachsene (SfE) in Hessen. Der Besuch der Schule ist kostenlos.

Schwerpunkt ist dabei der Realschulbereich mit insgesamt 19 Klassen. Der Hauptschulbereich umfasst derzeit 4 Klassen. An der AHRs können junge Erwachsene (Mindestalter bei Eintritt 18 Jahre / Deutschsprachigkeitstest) den Hauptschulabschluss in zwei Semestern, bzw. den Realschulabschluss in vier Semestern erreichen. Die erfolgreiche Teilnahme an einer zentralen Abschlussprüfung ist bindend für die Vergabe der Abschlüsse. Eine Verkürzung der Schulzeit ist bei entsprechenden Leistungen, bzw. Vorbedingungen möglich. Die Aufnahme erfolgt zweimal jährlich jeweils zu Semesterbeginn. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt zwischen 22 und 24 Unterrichtsstunden. Die Unterrichtsfächer entsprechen im Großen und Ganzen denen der Regelschule. Um Schule und Beruf vereinbaren zu können, bietet die Schule den Unterricht in zwei zeitlich voneinander abgekoppelten Blöcken an.

Der Nachmittagsunterricht findet in der Zeit von **13:45 – 17:45** Uhr, der Abendunterricht in der Zeit von **18:00 – 22:00** Uhr statt. Ein Wechsel zwischen den Blöcken ist bei nachgewiesenem Bedarf (zum Beispiel Arbeitsaufnahme) möglich. Ein bedarfsgerechtes Unterrichtsangebot für den Vormittag **9:30 – 13:00** (sehr hohe Nachfrage!) ist seit Kurzem auch möglich. Die Schule kann mit ihren Kapazitäten den **exorbitanten Bedarf der letzten Jahre nicht abdecken**. Bis zu 700 Interessenten pro Semester stehen lediglich ca. 160 Plätze für die Neuaufnahme je Semester zur Verfügung. Auch Interessenten mit Wohnort in Offenbach versuchen an der AHRs in Frankfurt aufgenommen zu werden. Derzeit befinden sich 3 Teilnehmer im Hauptschulzweig und 37 im Realschulzweig, d.h., pro Semester gelingt es etwa 10 Teilnehmern auf die Frankfurter SfE auszuweichen. Die Interessenten sind mehrheitlich im Alter zwischen 18 und 22 Jahren alt und haben zu ca. 70% einen Migrationshintergrund. Das Geschlechterverhältnis m/w beträgt 60/40. Die schulische Vorbildung der Studierenden an der AHRs ist extrem heterogen und reicht von einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung über den nicht abgeschlossenen Besuch der 10. Klasse Gymnasium bis zum unregelmäßigen Besuch einer Förderschule.

Kontakt: Abendhaupt- und Abendrealschule Frankfurt, Willemerstraße 10, 60594 Frankfurt, Tel.: 069 / 21230413, Herr Weigt

Wilhelm-Merton-Schule, Frankfurt/M

Die **Wilhelm-Merton-Schule** bietet im Berufsfeld „Wirtschaft und Verwaltung“ und im Lernbereich „Hauswirtschaft/Ernährung/Gastronomie“ ein breites Spektrum an Schulformen, beruflichen und allgemeinbildenden Abschlüssen und qualifizierte Weiterbildung sowie seit einem Jahr für 80 Schüler/innen die Möglichkeit zum nachträglichen Erwerb des Haupt- oder Realschulabschlusses in der Schule für Erwachsene.

Die Schulformen der Wilhelm-Merton-Schule sind im Einzelnen:

- Die Berufsschule für die Ausbildungsberufe „Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation“, „Bürokaufmann/Bürokauffrau“, „Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau“, die Auszubildenden besuchen die Schule sowohl in Block- als auch in Teilzeitform;

- Die Fachschule für Betriebswirtschaft für Studierende in Voll- und Teilzeitform; Abschluss: Staatlich geprüfte(r) Betriebswirt(in);
- Ziel der **Abendhaupt- und Abendrealschule** ist es, den Studierenden den Erwerb des Hauptschulabschlusses oder des Mittleren Abschlusses **in Verbindung mit berufsbezogenen Qualifikationen** zu ermöglichen.
- Das Berufsgrundbildungsjahr für Jugendliche, die der Vollzeitschulpflicht unterliegen;
- Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung mit der Möglichkeit des Erwerbs von Schulabschlüssen und Zertifikaten. (Eibe und Maßnahmen der Agentur für Arbeit)

Ein internationales Schülerklientel (70% mit Migrationshintergrund) prägt sowohl die Lernbedingungen als auch den Schulalltag. Das Zusammenleben von fast 2200 Schülerinnen und Schülern und ca. 80 Lehrern erfordert gegenseitige Achtung und Respekt. Es ist Ziel der Arbeit, die Schülerinnen und Schüler durch persönliche und berufliche Bildung zur verantwortlichen Mitgestaltung der Gesellschaft und Arbeitswelt zu befähigen.

Ziel der Abendhaupt- und Abendrealschulen ist es, den Studierenden den Erwerb des Hauptschulabschlusses oder des Mittleren Abschlusses zu ermöglichen und ihnen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung, für das berufliche Fortkommen und den Besuch weiterführender Schulen vorbereiten. Die Kopplung der Schule für Erwachsene an die Berufsschule besteht seit einem Jahr; derzeit erfolgt der Unterricht in 4 Klassen mit einer Kapazität von ca. 80 Studierenden und dieses Angebot soll auf 8 Klassen mit unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ausgeweitet werden.

Organisation

Der Besuch einer Abendhauptschule dauert mindestens ein, höchstens drei, in der Regel zwei Semester. Der Besuch der Abendrealschule dauert mindestens zwei, höchstens sechs, in der Regel vier Semester. Der Unterricht an der Abendhauptschule beträgt mindestens 20 Wochenstunden, an der Abendrealschule mindestens 21 Wochenstunden. Der Schulbesuch ist kostenfrei.

Anmeldung

Die Anmeldung für das erste Semester ist halbjährlich entweder im Februar oder im August möglich.

Voraussetzungen für die Aufnahme:

- Studierende sind mindestens 18 Jahre alt
- Studierende gehen einer beruflichen Tätigkeit nach oder absolvieren ein Betriebspraktikum oder sind Teilnehmer/Teilnehmerin an einer Beschäftigungsmaßnahme. Nähere Informationen in der Beratung.
- Studierende haben ausreichende bis gute Kenntnisse der deutschen Sprache. Die Sprachkenntnisse werden in einem Eingangstest nachgewiesen, den alle Bewerberinnen und Bewerber ablegen.
- Studierende haben sich schriftlich beworben.

Kontakt: Wilhelm-Merton-Schule, Andreaestr. 24, Raum 107, 60385 Frankfurt/M – Bornheim, Jochen Steinacker, Tel: 069 / 212 – 46812

"Freie Schule für Erwachsene" der Lehrervereinigung Frankfurt/M

Für junge Erwachsene ab 18 Jahren, die ihren Realschulabschluss oder auch den Hauptschulabschluss nachholen möchten, gibt es seit Oktober 2006 in Frankfurt die „Freie Schule für Erwachsene“ der Lehrervereinigung. Die Freie Schule für Erwachsene (Privatschule) setzt auf einen modernen Unterricht, der an die Fähigkeiten der Studierenden anknüpft und zum Selbstlernen motiviert. Ziel ist es, die beruflichen Chancen der jungen Erwachsenen deutlich zu verbessern.

Organisatorischer Rahmen der Realschule für Erwachsene

Der neue Realschullehrgang an der Freien Schule für Erwachsene wird Anfang September beginnen. Die Ferien entsprechen in der Regel den hessischen Schulferien. Der Unterricht umfasst 24 Wochenstunden an vier Tagen in der Woche. Er findet von Montag bis Donnerstag statt, jeweils von **09.00 bis 14.15** Uhr. Der Freitag ist ein frei verfügbarer Studientag, an dem die Schule zwar zum Selbstlernen und für Arbeitsgemeinschaften geöffnet ist, aber kein Regelunterricht stattfindet. Die Studentafel umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Historisch-politische Bildung, Englisch, Naturwissenschaften (Epochenunterricht), Arbeitslehre mit dem Schwerpunkt EDV sowie eine zweite Fremdsprache (derzeit Spanisch). Das Fach Kunst wird als Projektunterricht fächerübergreifend angeboten.

Die Klassengröße beträgt maximal 18 Studierende. Die Dauer des Schulbesuchs an der Freien Schule für Erwachsene der Lehrerkooperative umfasst in der Regel vier Semester (Zwei Jahre). Die Studierenden legen dann die so genannte "externe Realschulprüfung" ab. Wichtig zu wissen ist, dass in den Schulen für Erwachsene die Versetzung pro Semester erfolgt.

Die Gebühren für den Realschulkurs betragen **150,- € pro Monat** (auch während der Schulferien). Es wird eine Aufnahmegebühr von 80,- € verlangt. Die Freie Schule für Erwachsene der Lehrerkooperative ist beim BAFÖG-Amt als förderberechtigt anerkannt. Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens findet ein Einstufungstest in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch statt.

Junge Leute mit Wohnsitz in Frankfurt zwischen 16 und 25 Jahren, die das zehnte Schuljahr abgeleistet haben und über keinen Abschluss verfügen, führt die Lehrerkooperative zudem Hauptschulabschluss- und Berufsvorbereitungslehrgänge durch. Durch Vollzeitunterricht und sozialpädagogische Förderung erhalten sie ein umfassendes Angebot, damit sie selbstbestimmt auf dieses Ziel hinarbeiten können. Mit jedem Jugendlichen wird ein Arbeitsbündnis vereinbart, das eine beiderseitige Verpflichtung zur Zusammenarbeit ist. Der Hauptschulabschluss- und Berufsvorbereitungslehrgang erwarb 2006 ein Qualitätstestat nach LQW (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung). Gebühren werden nicht erhoben. Auftraggeber des Lehrgangs sind die Rhein-Main-Jobcenter-GmbH und das Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main.

Kontakt: Freie Schule für Erwachsene der Lehrerkooperative e. V., Ostparkstraße 45, 60385 Frankfurt, Schulleitung: Ines Steiger und Martin Arnd, Tel.: 069 / 94 33 27 -41/-43

VHS Frankfurt/M

Die Kurse finden ausschließlich als Vormittagsunterricht statt, Montag – Freitag, von 8:00 – 13:00 Uhr. Die Schulabschlusskurse beginnen nach den Sommerferien. Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Zusteigen in bereits laufende Kurse möglich. Für den Realschulabschlusskurs wird ein Einstufungstest durchgeführt. Die Kurse enden mit einer Prüfung, die unter Aufsicht des Staatlichen Schulamtes durchgeführt wird. Die Anmeldung kann nur nach vorheriger persönlicher Beratung erfolgen.

Die Kosten betragen für den Hauptschulabschlusskurs (einjährig) 1.200,- und für den Realschulabschlusskurs (zweijährig) **2.600,-** Euro. Eine mögliche Ermäßigung wird nur für Besitzer des Frankfurt-Pass gewährt (Sonderermäßigung in besonderen Härtefällen); keine andere (Arbeitslosen-, Schüler-, Schwerbehinderten-, etc.) Ermäßigungen. Es werden zusätzliche Förder- und Ferienkurse angeboten. Der Realschulabschluss ist auch „Online“ möglich (s.o. ausführlich).

Kontakt: VHS Frankfurt am Main, Sonnemannstr. 13, 60314 Frankfurt am Main; Frau Flach Tel: 069 212 30464; Herr Grewers Tel: 069 212 35743

Gymnasium und Realschule für Erwachsene im HLL Dreieich/Neu Isenburg

Die Schule für Erwachsene (SfE) im HLL Dreieich/Neu-Isenburg ist eine öffentliche Schule des zweiten Bildungswegs. Für den Schulbesuch entstehen **keine Kosten**. Der Abendreal-schulzweig besteht erst seit einem Jahr.

Zielgruppe der Realschule sind Erwachsene jeden Alters, Zielgruppe des Gymnasiums sind Erwachsene mit mindestens 18-monatiger Berufserfahrung. Als Berufstätigkeit anerkannt werden auch Wehrdienst- bzw. Zivildienstzeiten und die Führung eines Familienhaushaltes.

Die derzeitige Kapazität für den Realschulabschluss liegt bei 28 Teilnehmenden (ein Kurs mit maximaler Auslastung), wobei die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigt. An der Schule für Erwachsene (SfE) im HLL können Studierende im Regelfall nach zwei Jahren den Realschulabschluss, im Regelfall nach zweieinhalb Jahren die Fachhochschulreife und nach dreieinhalb Jahren das Abitur erwerben. Bei Vorkenntnissen ist eine Verkürzung möglich. Bei Bedarf bietet die Schule ein intensives Förderprogramm im Bereich Deutsch als Unterrichtssprache an.

Kontakt: Schule für Erwachsene, Frankfurter Str. 160-166, 63303 Dreieich, Sekretariat Raum 6.017, Ansprechpartnerin für die Realschule: Frau Haffner, Tel.: 0 61 03 / 31 31 - 68 40, Website: www.sfe3e.de

Lernwerkstatt Dietzenbach

In der Lernwerkstatt Dietzenbach besteht die Möglichkeit den externem Realschulabschluss in Verbindung mit beruflicher Orientierung zu erlangen. Die Dauer der Maßnahme beträgt 11 Monate. **3 Tage** pro Woche erfolgt Unterricht (**8.00 – 15.30**); **2 Tage** stehen für **berufliche Praxis**, Praktika, Bewerbungen, etc. zur Verfügung. Durch berufliche Beratung, Orientierung, Praxiserfahrungen sind relativ hohe Vermittlungsquoten in Ausbildung gegeben.

Die Voraussetzung zur Aufnahme ist der Hauptschulabschluss und ein zu absolvierender Eignungstest. Jährlich können bei der Lernwerkstatt 20 bis 25 Personen zum Realschulabschluss geführt werden. Die Kosten betragen 345,- Aufnahmegebühr und 11 mal **250,- monatlich**, woraus sich Gesamtkosten von ca. 3.100,- Euro ergeben.

Kontakt: Lernwerkstatt Dietzenbach, Messenhäuserstr. 4, 63128 Dietzenbach; Tel: 06074 / 45887; www.ld-lernwerkstatt.de

Abendrealschule Wiesbaden

An der Abendrealschule Wiesbaden (ARS) als Schulzweig an der Sophie&Hans Scholl Gesamtschule als Schule für Erwachsene besteht die Möglichkeit den Realschulabschluss in den Abendstunden nachträglich zu erwerben.

Für die Aufnahme an der Abendrealschule Wiesbaden muss man an einem verbindlichen Deutschtest teilnehmen. Die erfolgreiche Teilnahme ist Voraussetzung für den Besuch der Schule. Der Realschulabschluss kann in der Regel nach 4 Semestern (2 Jahren), erreicht werden. Wer im ersten Semester sehr gute Leistungen zeigt, hat die Möglichkeit ein Semester zu überspringen. Alle Bewerberinnen und Bewerber müssen an einem Deutschtest teilnehmen, der vorgeschrieben und für die Aufnahme mitentscheidend ist. Der Deutschtest orientiert sich derzeit an dem Format Abschlussprüfung Deutsch für den Hauptschulabschluss als Form eines Lückentextes. Aktuell werden drei voneinander unabhängige und getrennte Unterrichtsblöcke von Montag bis Freitag von 16.00 bis 20.30 angeboten.

Kontakt: Abendrealschule Wiesbaden (ARS), Geschwister-Scholl-Str. 10, 65197 Wiesbaden, Tel: 0611 / 317110; www.abendrealschule-wi.de.vu

Überregionale Fernlehrinstitute

Des Weiteren besteht die Möglichkeit für Interessenten am nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses, diesen auf dem Wege der Nutzung eines überregional agierenden Fernlehrinstituts – weitgehend im Selbststudium – zu erwerben, bzw. sich so auf die externe Abschlussprüfung vorzubereiten. Die Nutzung dieser Angebote erfordert jedoch ein hohes Maß an Selbstlernkompetenz und ist zudem auch mit nicht unerheblichen Kosten verbunden.

Hierzu ein Überblick:

				
Infomaterial	<u>Kostenlose Infos bei ILS anfordern</u>	<u>Kostenlose Infos bei SGD anfordern</u>	<u>Kostenlose Infos bei FEB anfordern</u>	<u>Kostenlos Infos bei HAF anfordern</u>
Voraussetzungen	Hauptschulabschluss oder einen vergleichbaren Schulabschluss, z.B. Berufsschulabschluss oder Versetzung in 10. Klasse weiterführender, allgemein bildender Schule			
Dauer	Vorstufe: 36 Monate 1. Einstieg 30 Monate 2. Einstieg 24 Monate	27 Monate	Vorstufe: 36 Monate 1. Einstieg 30 Monate 2. Einstieg 24 Monate	27 Monate
Umfang	Vorstufe: 120 Hefte 1. Einstieg 110 Hefte 2. Einstieg 100 Hefte	71 Hefte	Vorstufe: 120 Hefte 1. Einstieg 110 Hefte 2. Einstieg 100 Hefte	71 Hefte
Prüfungsort	überall bevorzugt Hamburg	überall bevorzugt Hessen	überall bevorzugt Hamburg	überall bevorzugt Hessen
Kosten	3.960,- + 250,- Prüfungsgeb.	3.560,- ggfs.+ 410,- Seminare	3.960,-	3.560,-
wöchentlicher Aufwand	etwa 15 Stunden			

Vor diesem Hintergrund kommt die Nutzung von Fernlehrinstituten nur für einen geringen Anteil der unter Kapitel 2 dieser Studie skizzierten Zielgruppen in Frage.

Auch die anderen, in diesem Abschnitt skizzierten, Angebote zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses im Umland kommen aufgrund ihrer Kapazitätsauslastung - in den letzten fünf Jahren wird ein regelrechter Boom der Nachfrage nach entsprechenden Angeboten konstatiert – nur vereinzelt in Betracht. Dies gilt zumindest für die kostenlosen Angebote. Darüber hinaus sind die hohen Fahrtkosten (Jahresticket des RMV über 1.000,- Euro) für Kursteilnehmer aus Offenbach zu berücksichtigen, wenn sie auf ein Angebot im Umland ausweichen wollen.

4. REALISIERUNG EINER REALSCHULE 2. CHANCE

In diesem Kapitel soll der Frage nachgegangen werden, wie eine solche Schule rechtlich institutionalisiert werden kann, welche Rahmenbedingungen dabei zu beachten wären und ob sie als eigenes Projekt von Hessencampus Offenbach angegangen werden oder von der Initiative Hessencampus nur unterstützt werden sollte?

In diesem Kontext ist zunächst voranzuschicken, dass eine hessenweite rechtliche Regelung seitens des HKM wünschenswert wäre, um auf einen verbindlichen Rahmen für die Institutionalisierung entsprechender Vorhaben im Einzelnen zurückgreifen zu können.

Zur grundsätzlichen Ausrichtung einer Realschule der 2ten Chance lassen sich zwei inhaltliche Wege aufzeichnen:

1. allgemein bildend oder
2. berufsbezogen.

Wenn das Angebot berufsbezogen unterbreitet werden soll, dann empfiehlt es sich eine Schule für Erwachsene (SfE) an Berufsschule anzugliedern, wie dies unlängst bei der Merton-Schule in Frankfurt erfolgt ist. Als übergeordnetes Organisationsmodell für die Kombination von Berufsschule und SfE wäre eine „Virtuelle Schule für Erwachsene“ in Offenbach zu bevorzugen, weil auf diesem Wege alle drei Offenbacher Berufsschulen (die zugleich Partner in Hessencampus sind) unter einem „Dach“ einbezogen werden könnten und die Verteilung der Teilnehmer/innen gemäß ihren beruflichen Interessen inhaltlich auf die drei beruflichen Schwerpunkte in Offenbach (die GTS für Metall/Elektro; die KKS für Sozial/Gesundheit/Textil und die THS für kaufmännische und Verwaltungsberufe) erfolgen kann.

Bei einem berufsbezogenen Angebot sollte, je nach spezifischer Zielgruppe eine Ausrichtung als Schule für Erwachsene in Kombination mit ca. 20 Stunden beruflicher Praxis (als Beschäftigungsmaßnahme, als Produktionsschule oder in Form betrieblicher Praktika) für diejenigen Kursteilnehmer erwogen werden, die aktuell keiner Beschäftigung nachgehen oder über keine Berufserfahrung verfügen. Für die Teil-(Zielgruppe) mit vorhandener beruflicher Orientierung und Berufserfahrung im jeweiligen Berufsfeld, d.h., die den Realschulabschluss zum Zwecke ihrer beruflichen Weiterbildung, des Aufstiegs und zur Absicherung ihrer Beschäftigung anstreben und die eher als ältere Teilgruppe zu kennzeichnen ist, wäre ein entsprechend anzustrebender Praxisbezug nicht notwendig, weil ohnehin vorhanden.

Prinzipiell wäre die rechtliche Institutionalisierung in Gestalt einer Schule für Erwachsene, die für ihre Kursteilnehmer/innen kostenlos zu besuchen wäre, gegenüber allen anderen Modellen der Vorrang einzuräumen, weil es für Selbstzahler in Offenbach bereits Angebote zum nachträglichen Realschulabschluss gibt, die jedoch mit Kosten von 2.000,- bis 3.000,- verbunden sind, was von einem Großteil der potenziellen Zielgruppe aus dem Feld der sozial Benachteiligten nicht aufzubringen ist.

Wenn die Realschule der 2ten Chance als Maßnahme oder Projekt der VHS/Hessencampus eingerichtet wird, so wäre die Kostenübernahme über die Laufzeit von Hessencampus hinaus weitgehend ungeklärt. Dann würden in der Folgezeit Kosten entstehen, deren längerfristige Absicherung im Sinne der Nachhaltigkeit des geschaffenen Angebots als Unsicherheit einzustufen wäre. Empfehlenswert wäre demnach die Beantragung einer Realschule für Erwachsene an das HKM. Die SfE hätte zudem den Vorteil ohne externe Prüfung auszukommen. Eine entsprechende SfE könnte entweder bei beruflichem Bezug an eine bzw. an alle drei beruflichen Schulen Offenbachs - unter einem virtuellen Dach - angegliedert werden oder bei verstärkt allgemein bildendem Charakter durch Ausgliederung aus der VHS unter einem neuen Dach eingerichtet werden. Der SfE wäre eine 3 bis 5-jährige Erprobungsphase mit Evaluation vorzuschalten, bevor sie dann als schulisches Regelangebot bzw. neue Schulform in Offenbach zum nachträglichen Erwerb des RESA institutionalisiert werden kann.

Widerstand wäre eventuell auf diesem Wege zu erwarten von freien Trägern (die Angebote für Selbstzahler unterbreiten) und den Kammern als deren Interessensvertreter.

Um ein - gemäß der sehr heterogenen Vorkenntnisse, sozialen Rahmenbedingungen und individuell möglichen Lernzeiten im Tagesverlauf seitens der Zielgruppen - für die Realschule der 2ten Chance adäquates und hinreichend flexibles methodisch-didaktisches Konzept umsetzen zu können, ist eine Verbindung von klassischen Unterrichts- und Beratungsangeboten in Präsenzform in Verbindung mit Internet gestützten Selbstlernphasen anzustreben.

Es sollte nach den Ergebnissen dieser Studie eine **Verbindung** von **Selbstlernangeboten** im Rahmen von E-Learning (aufgrund von Zeitflexibilität, unterschiedlichem Lerntempo sowie sehr heterogenen Lernvoraussetzungen und Eingangskenntnissen) und **Präsenzangeboten** (aufgrund der Notwendigkeit zur sozialen Einbindung, Förderung von Schlüsselqualifikationen bzw. Arbeitstugenden sowie der Erfordernis begleitender berufsorientierender und Übergangsbezogener Beratung) als Lernform für die Realschule der 2ten Chance gewählt werden. Entsprechende Konzeptionen werden in der aktuellen Fachdiskussion als Blended Learning bezeichnet.

Bei der konkreten Umsetzung eines Blended Learning Ansatzes für die Realschule der 2ten Chance in Offenbach kann mit dem Projekt „RESA online“ der VHS Frankfurt (beteiligt in Hessencampus Frankfurt) und mit dem Blended Learning Projekt zum Realschulabschluss der SfE Osthessen Hersfeld/Fulda im Rahmen von Hessencampus kooperiert werden; entsprechende **Kooperationszusagen** liegen bereits vor. Des Weiteren kann das DVV-Lernportal ich-will-lernen.de dafür genutzt werden.

Blended Learning

Der Begriff integriertes Lernen oder englisch **Blended Learning** bezeichnet die Lernform, bei der **Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert** werden. Das Konzept verbindet die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten der Face-to-Face-Kommunikation. Bei dieser Lernform werden verschiedene Lernmethoden, Medien sowie lerntheoretische Ausrichtungen miteinander kombiniert.

Blended Learning zielt als Lernorganisation darauf ab, durch die geeignete Kombination verschiedener Medien und Methoden deren Vorteile zu verstärken und die Nachteile zu minimieren. Besonders wichtig ist, dass die Präsenzphasen und Online-Phasen funktional aufeinander abgestimmt sind. Durch die vorurteilsfreie Nutzung des optimalen Mediums im jeweiligen Schritt des Lernprozesses stellt Blended Learning die universellste Lernorganisationsform dar.

Eine zusammenfassende Definition für Blended Learning lautet: "Blended Learning ist ein integriertes Lernkonzept, das die heute verfügbaren Möglichkeiten der Vernetzung über Internet oder Intranet in Verbindung mit „klassischen“ Lernmethoden und -medien in einem sinnvollen Lernarrangement optimal nutzt. Es ermöglicht Lernen, Kommunizieren, Informieren und Wissensmanagement, losgelöst von Ort und Zeit in Kombination mit Erfahrungsaustausch und persönlichen Begegnungen im klassischen Präsenztraining." (Vgl.: Annette Sauter, Werner Sauter: Blended Learning. Effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining. Luchterhand, Neuwied 2004)

Blended Learning kombiniert die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning so miteinander, dass die jeweiligen Vorteile verstärkt und die Nachteile kompensiert werden.

Präsenzveranstaltungen:

- + Teilnehmer nehmen sozialen Kontakt auf, bilden eine Gruppe, das soziale Geschehen steht im Mittelpunkt
- + Dozenten und Teilnehmer lernen sich persönlich kennen, TeilnehmerInnen können Präferenzen füreinander entwickeln
- + Dozent kann auf Verständnisschwierigkeiten und Anregungen unmittelbar reagieren
- + Dozent kann das kommende Online-Kursgeschehen besser planen und damit Fine-tuning vornehmen, damit können die Bedürfnisse und tatsächlichen Interessen der Teilnehmer besser berücksichtigt werden
- + die Kommunikation ist ganzheitlich
- + die Teilnehmer unterstützen sich beim Lernen gegenseitig
- + es können jederzeit weiterbringende Diskussionen entstehen
- alle Personen müssen zur gleichen Zeit am gleichen Ort sein
- alle Teilnehmer sollten gleiches relevantes Vorwissen haben, damit der allgemeine Lernfortschritt nicht behindert wird
- das Lerntempo ist nicht individualisierbar.

E-Learning / Selbstlernen / Online-basiertes Gruppenlernen:

- + Teilnehmer lernen, wie und wo es ihnen passt. Sie setzen inhaltliche Schwerpunkte und holen damit das Optimum für sich heraus
- + Es wird zeit- und ortsunabhängig gelernt
- + Teilnehmer bestimmen ihr Lerntempo selbst
- + Der Lernstoff ist gut aufbereitet, Methodik/Didaktik sind sehr flexibel
- + Der Einsatz unterschiedlicher Medien (Bild, Video, Ton, Animation, Text) und unterschiedlicher Aufgabenstellungen (Praxisnähe, theoretischer Zugang, Spiele, Gruppen arbeiten, Einzelarbeiten...) spricht unterschiedliche Lerntypen an
- + Im Rahmen von E-Learning werden zugleich neben den jeweiligen fachlichen Lerninhalten auch berufsrelevante Kenntnisse in der Nutzung von PC und Internet erworben
- + Je nach Plattform ist eine einfache, individuelle und motivierende Betreuung der einzelnen Teilnehmenden möglich; so können auch Missdeutungen ausgeschlossen werden
- Keine soziale Bindung zu weiteren Teilnehmenden, wenn keine e-Moderation eingesetzt wird
- Mögliche Missdeutungen von Inhalten bleiben unbemerkt, wenn Fachtutoren nicht ausreichend ansprechbar sind
- Hohe Selbstlernkompetenz ist erforderlich, wenn keine individuelle Betreuung durch E-Facilitation gegeben ist
- Teilnehmer können der Kursleitung leicht "abhanden" kommen, wenn keine Betreuung erfolgt
- Teilnehmer ziehen sich zurück aus der Lerngruppe, wenn besonders auffällige und dominante Teilnehmer die Gruppe beherrschen (Zum Teil ist dies ein "gender-Problem": Meist ziehen sich Frauen zurück, wenn einzelne Männer das Geschehen dominieren).

Die Entscheidung für die Ausprägung von Blended Learning sollte durch eine mediendidaktische Konzeption bestimmt werden, die die Parameter des didaktischen Feldes (Zielgruppe, Lehrinhalte, Lehr- und Lernziele, Lernsituation etc.) berücksichtigt.

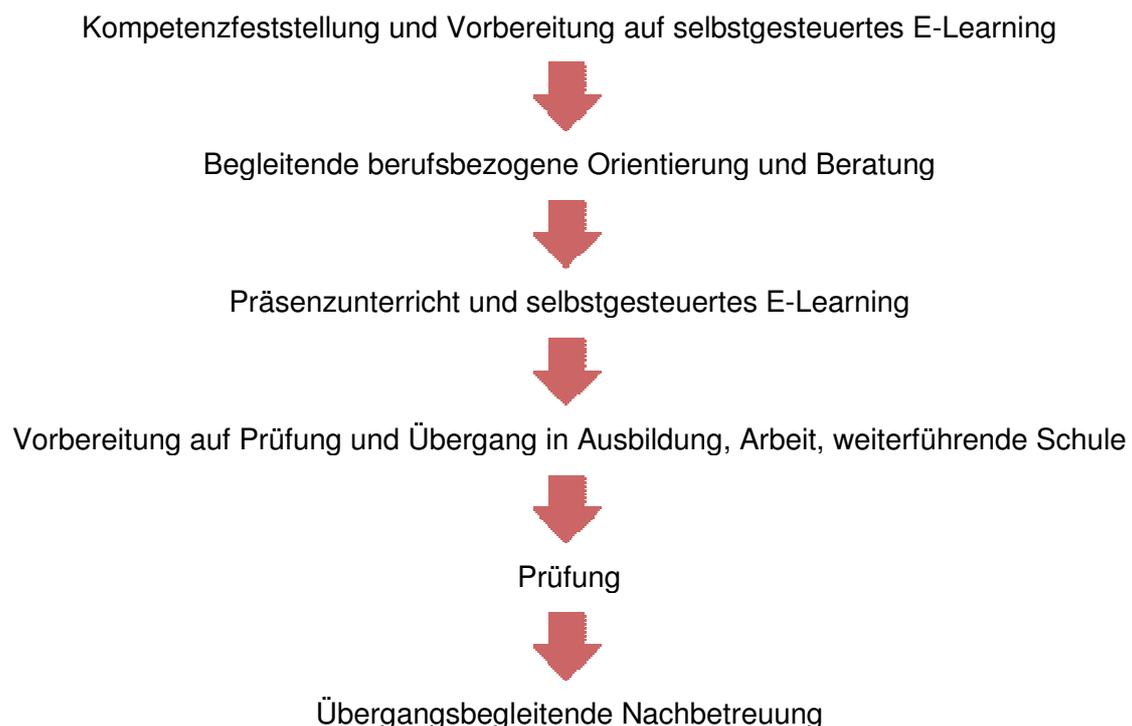
Die **Qualität** eines hochwertigen Blended Learning Angebotes zeichnet sich aus durch:

- ein durchgängiges, über alle Phasen des Lernprozesses gehendes Curriculum
- eine Wahl des Mediums, welches die Stärken der jeweiligen Phase voll zur Geltung bringt
- ein Programm, das den Lernenden möglichst viel Freiraum einräumt (Lerntempo, Lernstil, Eingangskanäle, soziale Bindung, Module, usw.)
- eine Didaktik, die dem Spaß am Lernen Priorität einräumt.

Das Verhältnis der Verteilung zwischen Präsenzlernen und E-Learning sollte gemäß den Anforderungen der Zielgruppen des Vorhabens im Verhältnis 40% zu 60% erfolgen, d.h. sich in zwei Tage (jeweils vier Stunden) für Präsenzangebote und drei Tage für Selbstlernangebote pro Woche gliedern bzw. bei geringerer Selbstlernkompetenz zunächst mit umgekehrtem Verhältnis. Dabei ist von einer gesamten Lernzeit pro Woche von ca. 20 Stunden auszugehen. Die Gesamtdauer sollte sich je nach Vorkenntnissen über zwei bis vier Semester erstrecken. Für unterschiedliche Teilgruppen ist eine unterschiedliche Terminierung der Präsenzangebote im Tagesverlauf vorzuhalten: Vormittags von 09.00 – 13.00 für Personen die keiner Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt nachgehen und für junge Mütter mit der Option der Kinderbetreuung während dieser Zeit; abends von 17.30 – 21.30 für Berufstätige.

Ergänzend zu den Unterrichtsangeboten sollte eine beratende sozialpädagogisch orientierte Begleitstruktur zur Berufswegeplanung und Übergangsbegleitung, bedarfsweise über den Zeitpunkt der Abschlussprüfung hinaus (Nachbetreuung) zur Absicherung der Nachhaltigkeit des Erfolgs des nachträglichen Erwerbs des Realschulabschlusses angeboten werden. Daraus würde sich ein **Sechs-Phasen-Modell** für die Realschule der 2ten Chance in Offenbach ergeben:

Sechs Phasen eines begleiteten Blended Learning Konzepts zum Realschulabschluss



Für die Erprobungs- bzw. Modellphase von 3 bis 5 Jahren sollten zunächst drei Kurse mit jeweils 15 bis 20 Teilnehmenden (Aufnahme bis 25 Personen) eingerichtet und im Verlauf, je nach Bedarfsentwicklung, auf bis zu sechs Kurse aufgestockt werden.

Die Präsenzangebote für den Kurs für Berufstätige sollten am Abend und für den Kurs für nicht-berufstätige Mütter oder Teilnehmer aus Beschäftigungsmaßnahmen oder betrieblichen Praktika am Vormittag angesetzt werden. Ergänzend zu den beiden Blended-Learning-Kursen sollte (zumindest in der Anfangsphase) auch ein drittes verstärkt klassisches Unterrichtsangebot tagsüber für diejenige Teilgruppe vorgehalten werden, die eine zu geringe Selbstlernkompetenz mitbringt oder für die die Überwindung sozialer Isolation ein wesentliches Integrationsziel im Rahmen des Kursbesuchs darstellt, was z.B. für allein erziehende Mütter zutreffen kann.

5. ABSCHLIESSENDE BEWERTUNG

In Offenbach besteht aufgrund der vorgegeben Förderstrukturen und vielfältiger Angebote zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses kein Bedarf an einer zusätzlichen Errichtung einer Hauptschule der 2ten Chance.

Bedarf besteht hingegen in Offenbach am Main für den nachträglichen Realschulabschluss in der Altersgruppe bis ca. 30 Jahre. (Siehe auch die große Nachfrage nach der Realschule für Erwachsene in Frankfurt, mit ca. 700 Bewerber/innen für 120 Plätze pro Semester.)

Die **Teil-Zielgruppen** der spezifischen Klientel für dieses Angebot sind im Einzelnen:

- Personen aus SGB II Mainarbeit, Altersgruppe 18 – 25 ohne Abschluss der Hauptschule, Realschule (ca. 100 ohne HASA, 590 ohne RESA)
- Personen aus SGB III Agentur Offenbach, Altersgruppe 18 – 25 ohne Abschluss der Hauptschule, Realschule (ca. 75 ohne HASA, 320 ohne RESA)
- Personen in prekären Beschäftigungsverhältnissen 400,- (geringfügig entlohnte Beschäftigte), Leiharbeit, ungelernte Tätigkeiten, Gelegenheitsjobs, Schwarzarbeit, etc.
- Aussteiger, Abbrecher aus Abendschulen, aus Fernlernangeboten
- Schüler/innen der Berufsfachschulen, Abbrecher ohne Abschluss, ca. 120 p.a.
- Migranten bzw. Erwachsene mit Migrationshintergrund mit mangelnder deutscher Sprachkompetenz
- auch Deutsche mit Sprachproblemen, mangelnden Lese- und Rechtschreibkenntnissen; mangelnden mathematischen Grundkenntnissen
- Migranten mit Hauptschulabschluss die zur beruflichen Weiterbildung bzw. zum Aufstieg den RESA benötigen, die mittlerweile entsprechende Deutschkenntnisse erworben haben, denen jedoch insbesondere Englischkenntnisse fehlen
- Deutsche mit Hauptschulabschluss die zur beruflichen Weiterbildung bzw. zum Aufstieg den RESA benötigen, die mittlerweile gesteigerte Eigenmotivation aus ihrer berufsbiografischen Erfahrung für den mittleren Bildungsabschluss mitbringen
- Rehabilitanden, gesundheitlich bzw. psychisch beeinträchtigte Personengruppen die Schule nur eingeschränkt besuchen können (E-Learning)
- Migrant(inn)en die ihren mittleren Schulabschluss im Ausland erworben haben und diesen in Deutschland nur teilweise (als Hauptschulabschluss) anerkannt bekommen haben und zur beruflichen Erstausbildung oder Weiterbildung einen deutschen Realschulabschluss benötigen, darunter auch ältere bzw. über 25-jährige berufstätige Personen
- Junge Mütter als verspätete Berufseinsteigerinnen bzw. –rückkehrerinnen, wobei für diese Zielgruppe i.a.R. auch eine Kinderbetreuung während des Kurses notwendig ist.

Fast alle Befragten konstatieren einen Bedarf für eine Realschule der 2ten Chance für die Stadt Offenbach, wobei es differierende Einschätzungen hinsichtlich einer realistischen Zielgröße für Offenbach von zwei bis fünf Gruppen bzw. von **30 bis 100 Teilnehmende** pro Jahr gibt. Die **potenzielle Gesamtgruppe** der möglichen Interessenten ohne einen Realschulabschluss erstreckt sich für die Stadt Offenbach auf **900 bis 2000 Personen** im Altersspektrum von 18 bis 30 Jahren.

Als Grundlage für die Realisierung der Realschule der 2ten Chance sollte eine langfristige vom Hessischen Kultusministerium mit getragene Lösung gegenüber einer individuellen vorläufigen Lösung seitens des Projekts Hessencampus in Offenbach bevorzugt werden.

Wenn eine Realschule der 2ten Chance als Maßnahme oder Projekt der VHS bzw. von Hessencampus implementiert wird, dann wäre in diesem Kontext die Finanzierung der Folgekosten ungeklärt. Empfehlenswerter wäre die Einrichtung einer **Realschule der 2ten Chance mit dem Status „Schule für Erwachsene“** zum nachträglichen Erwerb des mittleren Abschlusses mit entsprechender Beantragung beim Hessischen Kultusministerium als SfE.

Dann fallen keine Kosten für den Schulbesuch bei den Schülern an und es muss keine externe Prüfung abgelegt werden. Die Schule für Erwachsene könnte aus einem Teilbereich der VHS in Eigenständigkeit hervorgehen oder durch Angliederung an eine bzw. alle drei Offenbacher Berufsschulen unter einem „virtuellen Dach“ erfolgen. Zur Realisierung ist eine 3 bis 5-jährige Erprobungsphase mit anschließender Evaluation voranzustellen. Danach kann sie als schulisches Regelangebot bzw. neue Schulform zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses institutionalisiert werden.

Nach dem hessischen Schulgesetz muss es sich bei der Umsetzung der SfE um einen zweijährigen Bildungsgang für Schülerinnen und Schüler, die die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, handeln.

Vgl: § 45 HSchG, Sechster Abschnitt, Schulen für Erwachsene

(2) Die Abendrealschule ermöglicht in einem zweijährigen Bildungsgang den nachträglichen Erwerb des mittleren Abschlusses (§13 Abs.4)

(3) In die (...) Abendrealschule können Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen werden, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und weder eine allgemein bildende noch eine berufliche Vollzeitschule besuchen.

Realisierungsmöglichkeiten aus der Sicht des HKM:

Wenn es, wie diese Studie eindeutig ausweist, einen Bedarf in der Stadt Offenbach gibt, für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses im Rahmen einer Abendrealschule, dann hat das Hessische Kultusministerium (HKM) Interesse an einer langfristigen Lösung über das Projekt Hessencampus hinaus. Die Umsetzung als 3 bis 5-jähriger Modellversuch, mit Evaluation und ggfs. späterer Übertragung als Regelangebot könnte ähnlich wie bei der Wilhelm-Merton-Schule in Frankfurt (vgl. Kapitel 3 der Studie) ausgerichtet werden, d.h. die Berufsschule erstellt zunächst (in Abstimmung mit der Stadt und dem zuständigen Staatlichen Schulamt Offenbach, wenn diese den Antrag befürworten) eine entsprechende Absichtserklärung für die Errichtung einer Schule für Erwachsene (SfE) zum nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses in Offenbach am Main.

Bei der SfE an der Mertonschule besteht die Voraussetzung zur Aufnahme der Schüler/innen darin, dass sie einer Beschäftigung nachgehen (auch im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme möglich, vgl. Kapitel 3 der Studie). Nach den Erfahrungen des HKM entsteht ansonsten das Problem – aufgrund des Anrechts der Schüler/innen an einer SfE auf BAföG – dass ein zu hoher Anteil der Schülerinnen, aufgrund der zusätzlichen finanziellen Motivation mit der Schule beginnt, jedoch innerhalb eines Jahres die Schule wieder abbricht. Entsprechende Fehlentwicklungen möchte das HKM möglichst ausschließen. Aktuell besteht das Problem von Abbrecherquoten im ersten Jahr bei Abendhaupt- und Realschulen von ca. 40% (bzw. 34% im Zeitraum von August bis Februar, d.h. im ersten Semester). Studierende an einer SfE sind prinzipiell BAföG-berechtigt; die Schulen nähmen jedoch teilweise die Überwachung der Schulpflicht nicht ausreichend verantwortungsbewusst war, so dass dann bei ggfs. notwendigen Rückzahlungen seitens der Schüler/innen Probleme des HKM mit dem Rechnungshof entstehen, weil das BAföG aufgrund der angespannten finanziellen Situation vieler Schüler/innen an Abendhaupt- und Realschulen i.a.R. nicht mehr einzutreiben sei. Darüber hinaus wird ist als problematisch erachtet, wenn die Schüler/innen über keinen beruflichen Praxishintergrund verfügen und sie später nicht ausreichend auf den Übergang in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem vorbereitet sind.

Entsprechende Schwierigkeiten gilt es im Vorfeld der Errichtung einer SfE möglichst auszuschließen. Für die Teilzielgruppe in Beschäftigung (vgl. Kapitel 2 der Studie) besteht demnach zwar kein Problem hinsichtlich der Aufnahme in die SfE. Bei allein erziehenden Müttern, ist eine Regelung der Gleichstellung mit Beschäftigten (Haushaltstätigkeit) möglich.

Bei allen anderen beschäftigungs- bzw. arbeitslosen Zielgruppen müsste jedoch eine Beschäftigungsaufnahme zumindest in Teilzeit (auch als Beschäftigungsmaßnahme/Praktikum) mit dem Schulbesuch einhergehen, damit diese an der SfE aufgenommen werden können.

Für die Zielgruppe aus SGB II oder SGB III bestünde beispielsweise die Möglichkeit zur Aufnahme einer (kommunalen) Beschäftigungsmaßnahme in 20 Std. Teilzeit (oder eines betrieblichen Praktikums), um dem oben aufgeführten Dilemma zu entgehen. Gleichzeitig böte dieses Modell bei geeigneten Arbeitsmöglichkeiten den Vorteil beruflichen Praxisbezugs. Die Aufnahme einer, wie auch immer gearteten Beschäftigung (auch außerhalb des ersten Arbeitsmarktes) in Verbindung mit der Aufnahme an der SfE gilt es im Nachgang zu dieser Studie mit den zuständigen Institutionen in Offenbach konkret zu konzipieren und tragfähige Realisierungsmöglichkeiten dafür aufzuzeigen. Für Interessenten, an einer für sie kostenlosen Möglichkeit zur nachträglichen Erlangung des Realschulabschlusses, könnte die dafür notwendige Aufnahme einer Beschäftigung durchaus auch in Bezug auf eine spätere Vermittlung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zusätzlichen Nutzen bringen. Um aus dem Dilemma, Leistungen aus SGB II versus BAföG bei der Errichtung einer SfE herauszukommen, (weil BAföG Vorrang vor SGB II hat,) sind entsprechende Regelungen in Kooperation mit der Mainarbeit Offenbach für deren Klientel ohne Realschulabschluss unumgänglich, wenn diese auch in den Genuss des Angebots kommen soll, was nach den Ergebnissen dieser Studie unbedingt geschehen sollte.

Ein „virtuelles Dach“ für die Umsetzung der SfE ist insofern vorstellbar, wenn nur eine Berufsschule den Antrag stellt, aber die beiden anderen eine Kooperationsvereinbarung unterschreiben. Eine ausgewiesene Schule muss die Verantwortung für die Durchführung des Modellversuchs übernehmen. Der Errichtungserlass kann nur an eine Schule gehen, nicht an einen virtuellen Verbund. Aber im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen kann eine Verteilung der Schüler auch auf die beiden anderen Schulen, nach ihren jeweiligen beruflichen Interessen vorgenommen werden. Auf diese Weise kann das gesamte berufsbildende Spektrum einbezogen werden über alle relevanten Berufsfelder, die in Offenbacher Berufsschulen angeboten werden. In weiteren Kooperationsvereinbarungen wäre die Mitwirkung der Stadt Offenbach und von HC z.B. hinsichtlich der (sozialpädagogischen) Begleitstruktur, der Beschäftigungsmaßnahmen und der Kinderbetreuung im Rahmen der SfE zu regeln.

Der Antrag muss von allen Gremien der jeweiligen Berufsschule(n) befürwortet werden, d.h., von der Gesamtkonferenz, ggfs. der Schulkonferenz, dem Elternbeirat und der Schülervertretung. Für die Bewilligung des Antrags auf Modellversuch SfE ist auch die Befürwortung der Stadt Offenbach als Schulträger notwendig – in Bezug auf Nutzen und Bedarf (gemäß der Studie) - und es muss eine entsprechende Aufnahme in den Schulentwicklungsplan der Stadt Offenbach erfolgen. Die Absichtserklärung sollte möglichst bald an das HKM seitens der Stadt, der zuständigen bzw. der kooperierenden Berufsschule und des Staatlichen Schulamtes für Kreis und Stadt Offenbach gerichtet werden. Eine notwendige Stellenbewilligung für Lehrkräfte an der SfE von 1 bis 2 Stellen ist derzeit im Haushalt (angesichts anderer Schwerpunkte) nicht sicher zu stellen, jedoch auch nicht aussichtslos. Die Chancen sind umso besser je frühzeitiger die Absichtserklärung beim HKM eingeht. Der Beginn des Modellversuchs noch im Sommer 2010 erscheint jedoch nicht sehr realistisch, eine fundiertere und realistischere Planungsgrundlage wäre auf 2011 auszurichten.

Zusammenfassung: Als unterschiedliche **Angebotsformen** unter dem Dach einer SfE sind für den nachträglichen Erwerb des Realschulabschlusses aus der Sicht der Ergebnisse dieser Studie die folgenden **3 Varianten** als sinnvoll einzustufen:

- 1) Blended Learning für junge Erwachsene in Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt, teilweise in prekären Jobs, als Voraussetzung zur beruflichen Weiterbildung bzw. zur beruflichen Absicherung und zum beruflichen Aufstieg mit hinreichender Eigenmotivation und Selbstlernkompetenz; E-Learning in Kombination mit Präsenzünterricht an 1 bis 2 Abenden die Woche.

- 2) Blended Learning für junge (zuvor arbeitslose) Erwachsene aus SGB II und SGB III mit hinreichender Eigenmotivation und Selbstlernkompetenz in Kombination mit Beschäftigungsmaßnahmen oder Betriebspraktika; E-Learning in Kombination mit Präsenzunterricht an 2 Tagen am Vormittag oder Nachmittag pro Woche.
- 3) Vormittagsangebot als Präsenzkurs für junge Mütter (mit Kinderbetreuung) und für andere Teilzielgruppen, die keine ausreichende Motivation bzw. Eignung zum selbstgesteuerten E-Learning mitbringen; ähnlich wie das bisherige Angebot der VHS Offenbach mit zunächst nur 4 Stunden selbstorganisiertem Lernen (ggfs. im Selbstlernzentrum der VHS) und als Regelschulangebot im Rahmen einer SfE mit Berufspraxis.

Zu Beginn des Angebots ist die Durchführung eines Kompetenzfeststellungsverfahrens zur exakten Ermittlung der Eingangsvoraussetzungen und Eignung der Teilnehmer/innen zu empfehlen. Des Weiteren sollte während der Kursdauer eine prozessbegleitende und berufsorientierende Beratung sowie nach erfolgreicher Prüfung eine Übergangsbegleitung in Ausbildung, Beschäftigung oder weiterführende Bildungsangebote erfolgen. Bei der konzeptionellen Ausrichtung der Beschäftigungsanteile in den Varianten 2 und 3 könnte im ersten Jahr eine Anlehnung an das Modell der Produktionsschulen erfolgen, insofern bei Teilgruppen keine hinreichende Motivation zu rein schulischen Lernprozessen besteht.

Die Dauer des Angebots sollte sich auf 4 Semester (2 Jahre) im Normalfall erstrecken (gegebenenfalls sollte bei entsprechenden Leistungen der Kursteilnehmer eine Verkürzung auf 2 oder auch eine Verlängerung auf 6 Semester möglich sein). Zu Beginn der Erprobungsphase sollte mit 2 bis 3 Gruppen nach den oben genannten unterschiedlichen Varianten und mit einer Gesamtzahl von 45 bis 60 Teilnehmenden gestartet werden. Der Start der 3 bis 5-jährigen Modellphase der Realschule für Erwachsene in Offenbach sollte im Februar oder August 2011 erfolgen. Bei der Verortung an einer Berufsschule mit einer großen Anzahl anderer Schüler und anderer Angebote gilt sicherzustellen, dass dort klare Zuständigkeiten und eine verbindliche Ansprechperson nur für das Angebot der SfE bestehen. Ebenso gilt es, eine wissenschaftliche Begleitung bzw. Evaluation von vorn herein zu etablieren.

Diese Studie abschließend, sollen die unterschiedlichen aus dem Blickwinkel dieser Untersuchungsergebnisse als sinnvoll zu erachtenden drei Realisierungsvarianten in Form einer kurzen Übersicht dargestellt werden.

Realisierungsvarianten

Variante	Beschäftigung	Präsenzlernen	E-Learning	Wochenstunden
1.)	20 bis 40 Std. 1. Arbeitsmarkt	8 Stunden abends	12 Stunden	40 – 60 Std.
2.)	20 Std. Beschäft.- Maßn. /Praktikum	8 Stunden tagsüber	12 Stunden	40 Stunden
3.)	20 Std. Haushalt o. Maß./Praktikum	16 Stunden vormittags	4 Stunden ggf. sukzessive 8	40 Stunden

Im Rahmen dieses Modellkonzeptes ließe sich für alle erhobenen relevanten Zielgruppen in Offenbach ein hinreichend flexibles und zeitgemäßes Konzept zur nachträglichen Erlangung des Realschulabschlusses an einer Schule für Erwachsene mit beruflichem Bezug umsetzen. Mit diesem innovativen Modell zum Nachholen von Schulabschlüssen auf dem zweiten Bildungsweg wird zugleich ein zukunftsweisender Weg eingeschlagen, um die Heterogenität der Lernenden anzuerkennen, eine strukturelle Ablösung von der klassischen Jugendschule vorzunehmen und die Schulen für Erwachsene entsprechend den Veränderungen in ihrer Zielgruppe neu zu organisieren.